

# Gemeindebrief 2021/22

Sankt Albertus Magnus, Paris



## *Nähe & Distanz*

Leben und Glauben  
in besonderer Zeit

**VERGANGENES**  
Konzert, Ausstellungen

**AKTUELLES**  
Neue Freiwillige

**KÜNFTIGES**  
Neues Programm



**B**erührung ist die erste Sprache des Menschen. Wenn gesprochene Worte noch nicht verstanden werden, erfährt ein Kind schon über sein größtes Sinnesorgan, seine Haut, wie die Welt ihm gesonnen ist. Ein Streicheln, ein Liebkosen, wohlige Wärme schenken das Gefühl, in dieser neuen Existenzweise willkommen zu sein. Sobald ein Kind hierauf reagiert und lächelt, kommt zum ersten Mal seine Person, und damit etwas von seiner Identität, zum Vorschein und entzückt alle Umstehenden. „Schau mal, es hat eben gelächelt!“

## Ein Wort voraus

Kinder brauchen Nähe, Kuscheln und Geborgenheit, um sich gesund in das Leben hineinentwickeln zu können. Und natürlich brauchen Erwachsene diese Nähe nicht weniger, um den Herausforderungen des Alltags ausgeglichen und gesund standhalten zu können.

Was Nähe zwischen Menschen bedeuten kann und was wirklich fehlt, wenn sie fehlt, haben wir in der Pandemie schmerzlich erleben müssen. Gleichzeitig mussten wir akzeptieren: jeder Kontakt, der nicht zustande kommt, ist ein guter Kontakt! Welch ein Widerspruch!

Auch in unserer Kirchengemeinde Albertus Magnus mussten wir die Kontakte soweit reduzieren, wie es die Größe unserer Kapelle und unserer Gemeinderäume erlaubt.

Dabei sollte dieser Ort doch die Erfahrung von Heimat und Geborgenheit ermöglichen. Und hierzu gehört bei uns neben einem sinnlich gefeierten Gottesdienst mit Singen, Schmunzeln und herzhaftem Reagieren auch die ungezwungene sonntägliche Begegnung danach bei einem Glas Wein, Wasser und Würstchen im Baguette. Auch unsere Gruppentreffen vor Ort durften leider nicht mehr stattfinden. Besonders die Kinder und Jugendlichen litten unter den Einschränkungen und dem Verschieben der Erstkommunion und Firmung.

Darüber hinaus litten nicht nur die Alten und Kranken unter Einsamkeit und der Sorge, das Virus könnte sie selbst treffen oder einen ihnen nahen Menschen in den Tod führen.

Bei den Zahlen, die wir täglich hören mussten, konnte es geschehen, dass wir eine vermutlich schützende Distanz und Unempfindlichkeit entwickelt haben. Sobald wir uns aber die Familie und Angehörigen vor Augen führten, die den Tod eines Freundes oder Angehörigen in dieser Zeit zu beklagen hatten, konnte es auch uns berühren. Nähe und Distanz sind oft so nah beieinander!

„Nähe und Distanz“, dieses Thema möchte uns in diesem neuen Gemeindebrief, den Sie in Händen halten, mit unterschiedlichsten Aspekten unserer Autorinnen und Autoren zum Nachdenken und Nachspüren bringen.

Vielleicht helfen uns manche dieser Anregungen, ein Abstumpfen im Lebens- und Zusammengehörigkeitsgefühl mit den uns nahen, aber auch mit den uns fernen Menschen zu reduzieren, die, wo auch immer in der Welt lebend, ebenso unter der Pandemie leiden, einfach weil sie Menschen sind wie wir.

Womöglich werden dabei eingeschliffene Gewohnheiten und unser bisheriger Lebensstil hinterfragt und korrigiert. Ein Weiter so wie eh und je darf zumindest hinterfragt werden. Finden wir Werte, die uns zusammenhalten lassen und die auch eine Pandemie nicht trennen kann? Werte, die eine wärmende Nähe und angemessene Distanz ermöglichen?

Der deutsche Philosoph Arthur Schopenhauer hat im 19. Jahrhundert ein wohl passendes Bild dafür verwendet und die Menschen mit dem Verhalten von Stachelschweinen verglichen: Kommen sie einander zu nahe, dann riskieren sie, sich zu verletzen, doch wenn sie zu großen Abstand halten, riskieren sie Kälte und Einsamkeit.

Mit aufrichtigem Dank und Wertschätzung an all jene, die in diesem Gemeindebrief auf unterschiedlichste Weise mitgewirkt und dabei ihre Nähe zur Gemeinde gezeigt haben! Schöne und berührende Momente beim Lesen, Schauen und Nachspüren wünsche ich!

Und gleichzeitig lade ich all jene besonders ein, die schon lange nicht mehr in unserem Haus vor Ort real präsent waren, um die Wärme und Nähe zu erfahren, die hier im Miteinander entstehen kann!

Ihr Pfarrer Markus Hirlinger



# INHALT

## THEMA: GLAUBEN UND LEBEN IN NÄHE UND DISTANZ

- 6 Gottes Sicherheitsabstand und trotzdem nah?
- 10 Die Urkirche und unsere Gemeinde
- 12 Online-Umfrage zum Gemeindeleben auf Distanz
- 16 Unser virtuelles Zusatzangebot
- 17 Gemeinden in Deutschland zwischen Nähe und Distanz
- 20 Wie leben wir unseren Glauben? Stimmen aus der Gemeinde
- 24 Die Kunst des Lebens
- 28 Zum Nachdenken: Weisheiten von Laotse

## RÜCKBLICK: VERANSTALTUNGEN UND EREIGNISSE 2020/21

- 30 September: Ausstellungen
- 32 Oktober: Interview mit Helgard Zahlen zu Notre-Dame
- 36 November/Dezember: Orgelkonzert, Advent, Nikolaus, Krippenspiel
- 39 Januar: Sternsinger
- 40 März: Firmung
- 42 Juni: Erstkommunion und Vorstellung von Nikita Sorokine

## GEMEINDELEBEN: SPENDENAKTION, AUS DER GEMEINDE, GRUPPEN

- 45 100 Jahre KAS
- 46 Spendenaktion L'Envol
- 48 Spendenaktion Les Midi du Mie
- 50 Neues aus Bangui
- 52 Ein ganzes Jahr schon...
- 53 Barbara Franke - die neue Pfarrerin in der Christuskirche
- 54 David nimmt Abschied
- 56 Danke David!
- 57 Unsere neue Bundesfreiwillige Svenja
- 59 Kindergottesdienste
- 60 Kikofi
- 63 Frauenkreis
- 64 Einladung: Weg zur Erstkommunion 2021/2022
- 65 Einladung: Weg zur Firmung 2021/2022

## AUSBLICK

- 68 Programm 2021/2022

# Thema

## Leben und Glauben zwischen Nähe und Distanz

### Gottes Sicherheitsabstand und trotzdem nah?

„**B**rannte uns nicht das Herz in der Brust, als er mit uns unterwegs war und ...“, so spürten es die beiden Jünger, die auf dem Weg nach Emmaus waren und nicht so recht erkannten, wer jener Dritte war, der sie auf ihrem Weg begleitete. Sie sind voller Trauer und Schmerz über Jesu Tod und dem Wissen, ihm nie mehr begegnen und sich nie mehr von seiner außergewöhnlichen Ausstrahlung und unglaublichen Botschaft erfüllen lassen zu können.

Diese, das Herz ergreifende Begegnung ist im Altarbild in unserer Kapelle in der Rue Spontini abgebildet und drückt jene Sehnsucht aus, die uns während der Pandemie noch klarer vor Augen geführt wurde: Sich nahe sein zu wollen, einen Menschen ohne Sicherheitsabstand berühren zu können, sich bei jemandem angenommen und zuhause fühlen zu dürfen. Vielleicht wird es auch uns „warm ums Herz“, wenn wir nur daran denken, dass dies alles wieder möglich ist oder hoffentlich bald möglich sein wird?



Wir ahnen, wie schwer sich Jesus mit der Forderung nach Sicherheitsabstand getan hätte. Denn er riskierte es, sich auf Fremde, wie den römischen Hauptmann oder jene Frau aus dem Nachbarland Samarien, einzulassen. Er berührte Kinder liebevoll und ließ die zärtliche Nähe Maria Magdalenas zu, die mit ihrer bewegten Geschichte von anderen auf Distanz gehalten wurde. Sogar einem Aussätzigen, einem potentiell Infektiösen, erlaubt Jesus eine heilende Berührung, damit dieser aus der gesellschaftlichen Isolation und Quarantäne befreit wird. Jesus berührt ganzheitlich, körperlich, sinnlich, und erreicht darüber hinaus eine noch tiefere Ebene.

In unserem Alltag leben wir allerdings gerne an der Oberfläche und fühlen uns möglicherweise ganz wohl dabei, weil es schön ist, beschäftigt und abgelenkt zu sein. Und nach der Pandemie sollte alles wieder so lebhaft und ausgefüllt sein wie zuvor. Das wäre allerdings eine verpasste Chance, denn die Krise könnte uns einen neuen Horizont und eine Tiefe im Leben ermöglichen, die über das „Schneller, Höher und Weiter“ hinausweist. Es gibt tief verankert in uns Menschen ein Bedürfnis, in einer Begegnung Oberflächliches zu durchdringen, um mit dem Wesentlichen, dem Kern eines Menschen, in Berührung zu kommen. Dazu wäre eher ein „Langsamer, Tiefer und Näher“ hilfreich.

Unser „Personsein“ verweist auf diese tiefere Wirklichkeit. „Personare“ lässt sich, vom Lateinischen abgeleitet, als „hindurchklingen“ verstehen. Zum Personsein des Menschen gehört es, dass aus der Tiefe seines Wesens etwas zum Klingen kommt. In der Begegnung mit einer anderen Person entsteht ein Austausch, der in beiden etwas in Schwingung bringt. Es entsteht Nähe, sofern das Gegenüber diese zulassen möchte und aus seiner eigenen Tiefe etwas anklingen lässt.

Dies ist die eigentliche Nähe, die uns fehlt, wenn wir keinen Kontakt haben dürfen und dauerhaft Sicherheitsabstand einhalten müssen. Unser Personsein ist am Verhungern, wenn es nicht aus dieser Tiefe genährt wird. Doch zuvor muss der Mensch die Distanz zu sich selbst aufgeben und den Weg in die Nähe und Tiefe seiner eigenen Existenz wagen.

„Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als Jesus mit uns unterwegs war und uns den Sinn der Schrift erschloss?“ Sie ließen sich in ihrem tiefen Schmerz und ihrer Sehnsucht erneut von ihm berühren. Erkennen tun sie ihn aber erst, als er das Brot mit ihnen teilt und in ihnen die Worte Jesu hindurchklingen, die er ihnen wenige Tage zuvor in einem unvergesslich berührenden Moment ans Herz gelegt hatte: „Das ist mein Leib, hingegeben für euch“!



Sie kommen dabei in Resonanz, zunächst mit sich selbst, aber tiefer noch mit der Unfassbarkeit ihres menschlichen Seins. Dabei entsteht mit dem Auferstandenen Christus eine Begegnung, die kaum an der Oberfläche einer alltäglichen Begegnung möglich wäre. Es ist ein spirituell existentielles Ereignis, das nicht einmal die körperliche Nähe voraussetzt, letztlich materiell nicht fassbar ist und doch ihren Hunger stillt.

Die Jünger können ihn nicht fassen, er entzieht sich ihren Blicken, er lässt sich nicht festhalten, wie es auch in anderen Begegnungen mit dem Auferstandenen beschrieben ist. So nahe, wie er war, so fern scheint er nun zu sein und lebt doch unfassbar in ihnen, sodass es sie von innen heraus danach drängt aufzubrechen, um den Jüngern in Jerusalem und später der ganzen Welt von ihrer bewegenden Begegnung zu berichten. Es war eine solch existentielle Erfahrung, dass auch heute noch, 2000 Jahre später, davon nicht nur erzählt wird, sondern dass wir sie in jeder Eucharistie feiern und in außergewöhnlichen Momenten erfahren dürfen.

Ein paralleler Blick auf das Verhältnis von Nähe und Distanz in zwischenmenschlichen Begegnungen kann uns zum Verstehen für diese spirituelle Ebene hilfreich sein. Angemessene Nähe und Distanz gehört gehören zu unserem alltäglichen Miteinander. Zwei Menschen, die sich nahe sind, bleiben sich letztlich dennoch fern, weil sie ihre eigene Identität trotz Nähe nicht verlieren sollten.

Solch eine Abgrenzung und Distanz können als schmerzlich empfunden werden, obwohl sie notwendig sind.



Und ebenso gehört dies zu unserem christlichen Glauben. Gott lässt sich niemals vereinnahmen und festhalten, und doch ist er als Grund des Seins, als Grund des Lebens ewig präsent und klingt durch uns hindurch, wenn wir mit der Tiefe unseres Seins Kontakt aufnehmen.

Oft ahnen wir es kaum, dass er es ist, der zuvor mit uns in Kontakt trat. Sein „Personsein“, welches für uns Christen von entscheidender Bedeutung ist, weil es jene Seite von Gott zeigt, die ihn zutiefst in seinem Wesen ausmacht, beinhaltet seine „Kontaktfähigkeit“. Das Wort Kontakt enthält den „Takt“, in dem Einfühlbarkeit und Respekt mitschwingen.

Sich einem anderen gegenüber taktvoll zu verhalten, bedeutet sensibel zu sein für seine Identität und daraus folgernd auch für die Form von Nähe und Distanz, die angemessen ist und in der jeweiligen Situation guttut, ohne eine Seite zu überfordern. Dies kann mit oder ohne körperliche Berührung sein.

Man kann jemanden auch im Innern berühren und ihm nahe sein, ohne dass man sich äußerlich nahe ist.

Mit regelmäßiger Zuwendung zu der in uns verborgenen spirituellen Tiefe kann es uns dennoch gelingen, diese Spannung ein Leben lang auszuhalten oder vielleicht sogar daraus Kraft zu schöpfen, dass Gott uns nahe und zugleich auch fern ist. In unserem Altarbild der beiden Jünger ist auch diese paradoxe Erfahrung der Nähe trotz Distanz zu finden! Ebenso wie in jenem wunderbaren Werk von Michelangelo, der die Beziehung zwischen Gott und den Menschen



Diese Möglichkeit hat uns auch die Pandemie nicht nehmen können! Auch wenn manch echte Begegnung, die nicht erlaubt wurde, äußerst schmerzlich vermisst wurde.

Um wieviel mehr können wir das von Gott annehmen. Er ist und bleibt uns nahe, auch wenn wir seine Präsenz zunächst nicht spüren und wir eher von seiner Distanz ausgehen. Es gehört zu unserem Glauben, dass er auch Zweifel zulässt und wir - nicht nur in Zeiten der Pandemie - die Frage nach der Gegenwart und der Macht oder Ohnmacht Gottes kritisch stellen.

im beigefügten Bild „die Erschaffung Adams“ so geheimnisvoll, mit Spannung, Dynamik und schöpferischer Liebe dargestellt hat.

Gott wahrt dabei den rechten Takt. Er drängt nicht, er überlässt es Adam, dem Menschen in seiner Freiheit, in der Tiefe seiner menschlichen Existenz in Resonanz und Berührung mit ihm zu kommen. Möglicherweise am ehesten dort, wo das Herz zu „brennen“ beginnt!

Markus Hirlinger

# Die Urkirche und unsere Gemeinde

Gedanken, geschrieben wenige Tage vor Pfingsten



*Wie jedes Jahr pilgerten vor über 2000 Jahren Juden aus ganz Israel und den Nachbarländern nach Jerusalem, um die ersten Früchte der Erde zu opfern und um die Gabe der Tora am Berg Sinai zu feiern. Dies war das große Pilgerfest Shawuot, auch Pfingsten genannt. Auch die engsten Freunde von Jesus sowie seine Mutter und seine Brüder waren in Jerusalem. (Apg. 1, 13 -14)*

Jesus hatte seinen Jüngern den Heiligen Geist versprochen. Shawuot, Pfingsten, wird zu diesem neuen Fest: Der Sendung des Heiligen Geistes. Und dieser wird das Zusammenleben der neuen Gruppe, die an Jesus als den Messias glaubt, prägen. Die Apostelgeschichte berichtet in einigen wenigen Sätzen über das Leben der ersten Gemeinschaft:

**« Tag für Tag blieben sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens ». (Apg 2,46)**

Davon berichtet auch der römische Schriftsteller Plinius, als er zu Beginn des 2. Jahrhunderts Statthalter in Bithynien am Schwarzen Meer war und Nachforschungen über das Verhalten der ersten Christen anstellte: « Sie hatten die Gewohnheit, in ihren Häusern zusammenzukommen, um ein Mahl einzunehmen. »

Die erste Gemeinschaft bestand also aus einem zunächst kleinen Kreis von Menschen, die sich alle kannten, gemeinsam beteten und in der Erinnerung an das letzte gemeinsame Mahl mit Jesus gemeinsam das Brot brachen. Und Gottes Geist war mit ihnen.

Ich wage es oft, unsere Zusammenkünfte in unserer kleinen Kapelle mit dieser Urgemeinde zu vergleichen.

Natürlich stehen wir nicht mehr am Anfang der christlichen Kirche, jeder geht seine eigenen Wege, wir leben nicht in Gütergemeinschaft, wie es Lukas über die junge jerusalemener Gemeinde berichtet. Aber Sonntag für Sonntag treffen sich hier Menschen, die, so glaube ich, die Anonymität anderer großen, oft unüberschaubaren Gemeinden vermeiden wollen, die sich mehr Nähe und Austausch wünschen als es in großen Gemeinden möglich ist. Wir haben viel Wechsel in unserer Gemeinde, und die vielen neuen Familien, die zu uns kommen, finden etwas Heimat, also Wärme, in dieser kleinen Gemeinde, in der man schnell andere Menschen kennenlernen kann. Und natürlich gibt es in dieser Gemeinde den « harten Kern » der Menschen, die schon seit vielen, vielen Jahren in Paris leben und sich alle kennen, und die ganz sicher diesen Hauch von Urkirche lieben. Das betrifft in gleichem Maße unsere französischen Freunde, die sich jeden Samstag in unserer deutschen Gemeinde zum Gottesdienst treffen.

Man kann sich sehr gut vorstellen, dass auch sie sich geborgener in dieser kleinen Gemeinschaft fühlen als in einer großen Gemeindeschar.

Ich ziehe auch gerne einen zweiten Vergleich mit den Treffen der ersten Christen, die sich, wie die Apostelgeschichte und auch Plinius berichten, zum gemeinsamen Mahl in ihren Häusern trafen. Diese Menschen gingen in den Tempel, in die Synagoge, trafen sich aber dann an einem vertrauten Ort, in der Intimität eines privaten Hauses, an einem geschützten Ort, an dem sie unter sich ihren ganz persönlichen Glauben an Jesus leben wollten.

Unsere Kapelle ist ein ehemaliges privates Wohnhaus, das zu einer Gebetsstätte umgebaut wurde. Sie ist ein kleiner übersichtlicher Raum, in dem wir uns nicht verloren fühlen, von dem wir jede Ecke kennen, und den wir nach unserem Geschmack dekorieren ließen. Dieser Raum ist uns nicht fremd, er ist unser Haus, in dem wir gemeinsam beten.

Diese Vertrautheit des Ortes und die Vertrautheit der Menschen, die sich hier treffen, machen es möglich, das Gefühl entstehen zu lassen, dass nicht jeder für sich betet, sondern dass wir miteinander beten. Das ist echte Gemeinschaft, die ich jedem wünsche, der die Chance hat, unsere Gemeinde kennenzulernen.

Ursula Révérend

# Umfrage zum Gemeindeleben auf Distanz

*Im April und Mai hatten wir die Mitglieder und Freunde unserer Gemeinde dazu aufgerufen, an einer kurzen Umfrage zum Thema unseres Gemeindebriefes „Glauben zwischen Nähe und Distanz“ teilzunehmen. Der Fokus der Umfrage lag dabei auf den Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie, die uns als Gemeinde vor die Herausforderung gestellt hat, ein Gemeindeleben trotz physischer Distanz aufrechtzuerhalten und so unseren Glauben anders zu leben. Wir wollten herausfinden, wie viel Distanz überhaupt möglich ist, bzw. wie sich diese Distanz auf Glauben und Glaubensvermittlung auswirkt. An dieser Stelle wollen wir Ihnen nun das Ergebnis dieser Umfrage vorstellen.*

## Wie steht es um die Beziehung zur Gemeinde?

Wir wollten zuerst einmal wissen, wie sich nach Einschätzung jedes Einzelnen das Verhältnis zu unserer Gemeinde durch die Corona-Pandemie verändert hat. Das Gros der Teilnehmer, nämlich 53 Prozent, zählt sich selbst zu den Gemeindemitgliedern, die vor der Pandemie eine sehr nahe Beziehung zu unserer Gemeinde hatten. Weitere 32 Prozent rechneten sich der Gemeinde eher nahestehend zu, während die restlichen Teilnehmer sich selbst nur in einer eher losen Beziehung zu unserer Gemeinde sahen. Nach Beurteilung der Gemeindemitglieder hat sich für jeweils knapp die Hälfte **die Beziehung zur Gemeinde nicht verändert bzw. ist die Bindung gefühlt eher schwächer** geworden. Lediglich ein Gemeindemitglied empfindet, dass sich die Beziehung zur Gemeinde intensiviert hat.

## Und wie um die Perspektiven auf ein künftiges Gemeindeleben?

Die Zukunft wird von unseren Gemeindemitgliedern **größtenteils positiv** gesehen. Die meisten sind sich sicher, dass das Gemeindeleben wieder so stattfinden wird wie vor der Corona-Krise (31, 6%), oder denken, dass es sich sogar eher intensivieren wird (21,1 %). Etwa ein Zehntel erwartet, dass sich das Gemeindeleben grundlegend verändern wird und es beispielsweise mehr Angebote auf Distanz geben wird, während andere (21,1 %) erwarten, dass viele der Gemeinde evtl. ganz fernbleiben werden. Knapp ein Sechstel kann momentan noch gar nicht abschätzen, ob es möglich sein wird, wieder ein Gemeindeleben aufzubauen, wie es vor der Pandemie der Fall war.

## Wie war es ohne Gottesdienst?

Des Weiteren interessierte uns, inwieweit die Angebote unserer Gemeinde, als zur Zeit des ersten „confinements“ im Frühjahr letzten Jahres kein Gottesdienstbesuch möglich war, von unseren Gemeindemitgliedern wahrgenommen wurden.

Hier wurden besonders die **Impulse und Videos** von zwei Dritteln als eine große Bereicherung empfunden. Die Ideen für Hausgottesdienste fanden bei einem Viertel der Befragten Anklang. Ein Fünftel der Gemeindemitglieder, die an der Umfrage teilgenommen haben, gaben an, keines der Angebote genutzt und sich stattdessen anderweitig inspiriert zu haben, um ihren Glauben auch ohne Gottesdienst zu leben, und knapp ein Sechstel hatte gar nichts von den Angeboten mitbekommen.

Diejenigen, die darüber hinaus auch andere Angebote genutzt haben, gaben an, vor allem die **Fernsehgottesdienste** mitgefeiert zu haben.

Etwa ein Drittel hat außerdem **interaktive Angebote anderer Gemeinden** genutzt, und ca. ein Viertel haben im Internet nach Gottesdienstvorlagen, Gebeten, Impulsen oder ähnlichem gesucht.

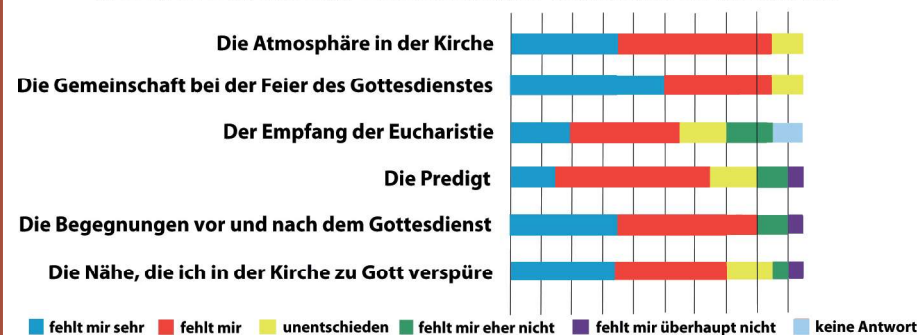
## Was fehlte am meisten?

Auf die Frage, was unseren Gemeindemitgliedern am meisten fehlt, wenn sie nicht am Gottesdienst teilnehmen können, wurden besonders die **Gemeinschaft bei der Feier des Gottesdienstes** und die Atmosphäre in der Kirche genannt, die von jeweils 90% vermisst bzw. sehr vermisst wurden, während die anderen unentschieden waren.

Außerdem vermissten etwa vier Fünftel die **Begegnungen vor und nach dem Gottesdienst**, wobei ca. 15 % diese eher nicht oder überhaupt nicht vermissten. Drei Vierteln fehlte auch die Nähe zu Gott, die sie in der Kirche verspüren, bzw. die Predigt.

Interessanterweise wurde der Empfang der Eucharistie nur von etwas mehr als der Hälfte der Befragten vermisst.

## Was fehlt Ihnen am meisten, wenn Sie nicht am Gottesdienst teilnehmen können?





## Wie stehen Sie zu unserem erweiterten Angebot seit dem 2. Lockdown?

Seit dem zweiten „confinement“ Ende 2020 haben wir eine Seite innerhalb des **Internetauftrittes** unserer Gemeinde erstellt, auf der wir verschiedene Angebote der spirituellen Begleitung zur Verfügung gestellt haben. Die  **Hälfte der Befragten war jedoch gar nicht auf diese Angebote aufmerksam geworden**. Von denjenigen, die unsere Angebote wahrgenommen haben, wurden vor allem die Impulse zu besonderen Festen und die Links zu den Fernseh-gottesdiensten in deutscher und französischer Sprache genutzt.

## Sonstige Anregungen?

Darüber hinaus wünschten sich die Befragten beispielsweise Kinder-gottesdienste auf Distanz, eine Einführung zu den jeweiligen Sonntagen und den liturgischen Texten, die Veröffentlichung der Predigt unseres Pfarrers als Video oder Audiodatei, oder auch Videobotschaften von unserem Pfarrer und anderen Gemeindemitgliedern, um die persönliche Verbindung mit unserer Gemeinde aufrechtzuerhalten. Auch eine Übertragung des Gottesdienstes als Livestream wurde ange-regt.

## Wie erlebten Sie Präsenz-gottesdienste?

Abschließend wollten wir wissen, wie unsere Gemeindemitglieder zum Gottesdienstbesuch zu Zeiten von Corona stehen. Drei Viertel der Befragten gaben an, wieder zum Gottesdienst in unsere Gemeinde zu kommen, während die anderen statt-dessen die französische Gemeinde vor Ort besuchten.

Die Beschränkung der Anzahl der Gottesdienstbesucher wurde eben-falls von drei Vierteln der Gemeinde-mitglieder als sinnvoll erachtet.

Das Gros hielt die Maßnahmen dabei für ausreichend, 15 Prozent waren der Meinung, dass diese nicht weit genug gehen, und 25 Prozent wünschten sich eine Lockerung der Beschränkungen.

Konkret wurde in diesem Zusammen-hang darauf hingewiesen, dass es wünschenswert wäre, wenn die Distanz beim Sitzen besser eingehalten und die Markierungen mehr beachtet würden. Ein Teilnehmer der Umfrage gab an, dass er nur noch kommen würde, wenn sich nur sehr wenige Gottesdienstbesucher in die Liste eingetragen hätten, da ihm das Risiko, sich während eines Gottesdienstes anzustecken, einfach zu groß sei, insbesondere deshalb, weil die Kapelle bei seinem letzten Besuch völlig überfüllt gewesen sei.

## Was sagen uns andere Einzelstimmen?

Von manchen Gemeindemitgliedern wurden außerdem mehr Ideen und Kreativität bei der pastoralen Arbeit angeregt. Man solle ruhig mal schauen, was andernorts seit Corona im Netz angeboten wird, und sich davon inspirieren lassen.

Grundsätzlich stellte sich die Frage, wie sich die Mitglieder der Gemeinde zugehörig fühlen könnten, auch wenn sie, wie in der derzeitigen Situation, nicht zum Gottesdienst kommen können, wie sie eingebunden werden könnten, und wer für die pastorale Arbeit zuständig sei.

Dass die Situation für die eine oder den anderen schwierig ist, zeigen auch zwei andere Rückmeldungen. Zum einen wurde das Bedauern herausgestellt, die Gemeinde im Stich zu lassen, weil das Mitglied wegen seiner Bedenken bezüglich der Sicherheit den Besuch des Gottesdienstes vermeide, auch wenn der Kontakt zu den Menschen schmerzlich vermisst wurde. Auf der anderen Seite wurde jedoch auch dazu aufgefordert, keine Angst zu haben, und herausgestellt, wie wichtig es sei, Kontakt zu halten.

*Wie sich zeigt, ist es möglich, mit Hilfe der digitalen Medien den Kontakt nicht abreißen zu lassen. Ein Glaubensleben ist auch auf diesem Wege möglich. Dennoch zeigt sich, dass die Gemeindemitglieder den direkten Kontakt nicht vermissen möchten. Wir brauchen also ein gesundes Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz.*

Alexander von Janta Lipinski

Wir danken Ihnen für die Teilnahme an der Umfrage, sowie für Ihre aufrichtigen Einschätzungen zu dieser Problematik. Wir haben in dieser seltsamen Zeit versucht, mit unseren Möglichkeiten und Vorstellungen eine angepasste Lösung für uns alle zu finden.



## Kennen Sie unser virtuelles Zusatzangebot?

### Unsere virtuelle Gemeinde während des Confinements



Seit dem zweiten Confinement im November besteht auf unserer von Sabine Salat gestalteten und betreuten Website <https://kgparis.eu> unter *Gemeindeleben* die Rubrik *virtuelles Zusatzprogramm*.

Gemeindemitglieder der deutschen und französischen Gemeinde sind dort aktiv. Zu jedem der kirchlichen Festtage ist dort ein Impuls zu finden. Das heißt Gedanken, Ideen, Reflexionen zu dem jeweiligen Tag, als Text, Bild, Musik oder sogar als Hörspiel inszeniert, wie z.B. an Weihnachten.

Zudem kann man dort die jeweiligen liturgischen Texte in beiden Sprachen ansehen: Tagesgebet, Psalmen, Lesungen und Evangelium. Die Beiträge werden jeweils übersetzt, gedankt sei hierbei vor allem Serge Huppert. So sind die Beiträge sowohl unseren französischen als auch unseren deutschen Gemeindemitgliedern zugänglich. Auch für Kinder gibt es dort Ideen.

Es ist schön und vielfältig, die verschiedenen 'Stimmen' zu hören. Lebendig – aus der Gemeinde, für die Gemeinde. Vor allem auch für all jene, die zurzeit nicht in die rue Spontini kommen können.

Christina Cristiani

Sollten Sie einen Impuls für einen Impuls spüren, dann melden sie sich bei Christina Cristiani: [christina.cristiani@gmail.com](mailto:christina.cristiani@gmail.com)

## Wie konnten andere Gemeinden eine Nähe trotz der Auflagen erleben?

### Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Kirche in Deutschland

Nachdem die Corona-Pandemie Europa Anfang des Jahres 2020 erreicht hatte und die Fallzahlen in den einzelnen Ländern exponentiell zu steigen begannen, sah sich auch die katholische Kirche in Deutschland gezwungen, zu reagieren und Maßnahmen zu ergreifen, um Ansteckungen bei den Gottesdiensten oder anderen Veranstaltungen so weit wie möglich zu verhindern. So wurde angeordnet, dass sich Priester und Kommunionhelfer vor der Kommunionausteilung die Hände desinfizieren und die Kommunion nur in die Hände, nicht aber als Mundkommunion ausgeteilt werden darf. Auch auf den Friedensgruß per Handschlag und die Bekreuzigung mit Weihwasser musste verzichtet werden.

Zielten diese Maßnahmen darauf ab, auch weiterhin Gottesdienst feiern zu können, wurde jedoch schnell klar, dass sie leider nicht ausreichen würden. So musste Ostern ohne Präsenzgottesdienste gefeiert werden, was die Pfarrgemeinden vor die Aufgabe stellte, trotz der physischen Distanz eine seelsorgerische Nähe zu ihren Gläubigen zu wahren. Dazu versuchten viele Gemeinden, die Möglichkeiten moderner Kommunikation zu nutzen. Es wurden Videobotschaften aufgezeichnet und über die Internetseiten oder den YouTube-Kanal der Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt. Andere Gemeinden gingen sogar so weit, ganze Gottesdienste live zu übertragen.

*Im Folgenden möchten wir Ihnen zwei Beispiele von Gemeinden in Deutschland darstellen, die zeigen sollen, wie andere Kirchengemeinden versucht haben, in der Pandemie mit der angeordneten Distanz eine Nähe zu den Gemeindemitgliedern zu bewahren.*





In der Propsteigemeinde St. Trinitatis in Leipzig gab es zu Beginn der Pandemie nur eine geringfügige Personenbegrenzung und weiterhin normale Gottesdienste ohne Maske, jedoch mit den Hinweisen, sich an die allgemeinen Hygieneregeln zu halten. Schnell wurden allerdings Masken und auch die Einschreibung per Mail zur Pflicht. Schilder an den Bänken weisen seitdem Einzel- und Familienplätze aus. Die Anzahl der Sitzplätze ist auf ca. 20% der 500 bis 600 regulären Plätze beschränkt.

Wurde zu Beginn noch gesungen, so wird heute darauf ganz verzichtet. Bereits am 15. März wurde der erste Gottesdienst als Livestream gesendet, also noch vor dem Beginn des Lockdowns am 17. März. Vor und über Ostern waren keine Präsenzgottesdienste möglich, doch schon kurz danach konnten diese wieder aufgenommen werden, jedoch unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln, die in Sachsen als einem der ersten Bundesländer wieder gelockert wurden.

Die Übertragung der Gottesdienste am Sonntagmorgen um 11:00 Uhr wird seitdem beibehalten, um möglichst viele Gemeindemitglieder

erreichen zu können. Auch die Festgottesdienste an Weihnachten, in der Karwoche und an Ostern wurden entsprechend übertragen. Erwähnt sei jedoch, dass die Propsteigemeinde eine relativ große katholische Gemeinde in Leipzig ist, die daher auch die entsprechenden Möglichkeiten hat.

Aktuell (Juni 2021) gelten dort noch immer die Abstands- und Hygieneregeln. Die Gläubigen müssen sich zu den Sonntagsgottesdiensten registrieren und eine Maske tragen. Das Singen im Gottesdienst ist nicht möglich. Die Kommunion wird nicht mehr hinten von den Gottesdienstbesuchern eingelegt, sondern in der Sakristei vorbereitet. Der Pfarrer desinfiziert sich vor der Kommunion-austeilung die Hände und teilt die Hostien dann mit den Fingern aus. Markierungen am Boden geben beim Kommuniongang die Richtung und die Abstände an.



<https://www.propstei-leipzig.de>



In der Gemeinde Sankt Margareta in Frankfurt am Main wurde ebenfalls zu Anfang mit Maßnahmen reagiert, die einen direkten Kontakt verhindern, jedoch die Feier von Gottesdiensten auch weiterhin ermöglichen sollten. Mitte März wurde allerdings von Seiten des Bistums, der Bundes- und der Landesregierung ein vorläufiges Verbot von Präsenzgottesdiensten ausgesprochen, was dazu führte, dass ein Krisenstab gebildet und nach anderen Formen des Gottesdienstes gesucht wurde.

Der Pfarrer der Gemeinde kommuniziert seitdem regelmäßig über soziale Netzwerke, um die Gemeinde aktuell auf dem Laufenden zu halten oder kurze Impulse zu geben. Ein YouTube-Kanal wird dazu genutzt, Impulse, Gebetsanliegen, Kindergottesdienste, Predigten etc. zu veröffentlichen bzw. zu übertragen. Auch die Segnung der Palmzweige oder des Osterfeuers im vergangenen Jahr konnte so von der Gemeinde mitgefeiert werden.

Von Mitte März bis Mitte Mai 2020 fanden in der Gemeinde keine Präsenzgottesdienste mehr statt. Danach waren diese unter strengen Auflagen und mit vorheriger Anmeldung seitens der Gottesdienstbesucher wieder möglich. Gemeindegesang ist jedoch seitdem untersagt, und die Anzahl der Sitzplätze ist stark begrenzt. Die Gemeinde hat dazu ein Hygienekonzept entwickelt, das bis Ende November auch in gewissem Rahmen

die Treffen ihrer Gremien ermöglichte. Seit kurzem sind diese in Ausnahmefällen wieder eingeschränkt möglich. Die Kirchenchöre müssen noch immer auf Chorproben verzichten.

Nach Weihnachten mussten erneut alle Präsenzgottesdienste abgesagt werden. Nachdem diese wieder stattfinden konnten, führten die Verlautbarungen der Entscheidungsträger in Bund und Ländern, die Gottesdienste an Ostern auch im Jahre 2021 unterbinden zu wollen, zu einigem Unmut. Der Limburger Bischof Georg Bätzing, der gleichzeitig neuer Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz ist, setzte sich dafür ein, die Gottesdienste zu ermöglichen, was schließlich durch ein Zurückrudern seitens der Bundeskanzlerin erfolgreich war.

Derzeit finden in Sankt Margareta die Gottesdienste weiter unter den entsprechenden Abstands- und Hygieneregeln statt, mit begrenzter Teilnehmerzahl, vorheriger Anmeldung und ohne Gemeindegesang.

In beiden Gemeinden ist es möglich, trotz der physischen Distanz jedes einzelnen den Gemeindemitgliedern ein Zusammengehörigkeitsgefühl und geistliche Nähe zu geben. Hoffentlich wird dies auch bald wieder so wie davor möglich sein.

Wiebke d'Amécourt  
Alexander von Janta Lipinski

<https://www.margareta-frankfurt.de>



## Wie leben wir unseren Glauben?

### Brauchen wir dazu Nähe oder eher Distanz?

**Auch dieses Jahr wollten wir wieder wissen, wie unsere Gemeindemitglieder zu unserem Hauptthema stehen. „Glauben in Nähe oder lieber auf Distanz“ ist zwar in der Tat ein sehr persönliches Thema, zu dem es nicht einfach ist, sich offen auszudrücken, aber trotz allem haben sich einige Gemeindemitglieder bereit erklärt, dazu Stellung zu nehmen. Vielleicht finden Sie so in der einen oder anderen Äußerung leichter Ihren eigenen Standpunkt zu diesem Thema?**

Ich finde, man kann von überall aus beten. Falls man Hilfe braucht, kann man auch nur so kurze Sprüche sagen, dazu muss man aber nicht unbedingt in der Kirche sein. Ich habe auch in meinem Zimmer ein Kreuz, vor dem ich knien kann, das war gut im ersten „Confinement“. Nähe ist wichtig, denn man fühlt sich wohl, wenn man in der Nähe von jemandem ist. Der Vorteil vom Beten in der Kirche: In der Kirche kann ich besser mit Gott reden.

Augustin (Kikofi)

Ich kann mir nicht vorstellen, über Skype in einer Messe zu sein. Da kann man doch gar nicht singen! Und mit dem gemeinsamen Beten ist das genauso. Erst wenn man in der Nähe der Menschen ist, dann entsteht Gemeinschaft.

Caroline (Kikofi)

Auch wenn die Corona-Pandemie mir in meinem Jahr in Paris viele bittere Einschränkungen auferlegt hat und Selbstverständliches auf einmal nicht mehr selbstverständlich war, empfinde ich, dass diese Krise mich durchaus dazu gebracht hat, meinen eigenen Glauben zu vertiefen.

Ohne Frage habe ich es durch meinen Bundesfreiwilligendienst in der Gemeinde leichter als viele andere gehabt, Glaube geradezu „nah“ tagtäglich im Alltag zu erfahren. Ich habe letztendlich in dieser schwierigen Zeit mehr Zeit in einem kirchlichen Umfeld verbracht als in meinen achtzehn Lebensjahren zuvor, und es war ebenfalls für mich eine besondere Möglichkeit, meinen eigenen Glauben fernab von meiner vertrauten heimischen Gemeinde in Deutschland zu entdecken.

Nichtsdestotrotz war auch für mich dieses Virus im Hinblick auf meinen Glauben herausfordernd, denn viele meiner Erwartungen und Vorfreuden auf gemeinsame Gottesdienste, Feste sowie Gemeindeaktivitäten wurden aufgrund der Pandemie nicht erfüllt. Die Infektions-Lage zwang dazu, dass das Gemeindeleben maßgeblich eingeschränkt oder gar gänzlich unterbrochen wurde. Das ist schade. Für mich stellt gerade die Gemeinschaft im Glauben einen zentralen Anreiz von Religion dar. Ohne sie, denke ich, kann unsere katholische Kirche nicht fortbestehen.

Dennoch gibt es für mich noch eine andere Eigenschaft des Glaubens, die gerade in so einer schwierigen Situation uns als gläubige Katholiken auch in der Distanz voneinander eint: die Hoffnung. Diese Stärke kann mir selbst das Virus nicht rauben, denn ich finde, man kann sie gerade in dieser Krisenzeit finden.

David (Freiwilliger)

In der Nachkriegszeit wurde ich im Alter von 3 bis 4 Jahren getauft. Als schüchternes Kleinkind verstand ich erst später, dass Gott mir dadurch nahe war und bleibt. Die Erinnerung an meine Taufe half mir, an Gottes Nähe und seinen Schutz zu glauben; ich vertraute mehr auf Gott als auf die meisten Menschen, selbst mehr als auf meine Eltern. Doch lernte ich auch, dass wir als soziale Wesen nicht alleine mit Gott auf einer einsamen Insel leben können wie Robinson Crusoe, schon gar nicht als Christen. Das „confinement“ hat meine Kommunikation eher stimuliert, zunächst zu Gott, per Gebet und zu einigen Menschen per Telefon oder E-Mail. Seit der Coronazeit und seitdem ich geimpft bin, bete ich erst recht regelmäßig und gehe zu Bibel-Lesungen; Gott will mich wohl noch eine Weile auf Erden behalten. Halleluja! Mein Gebet wird zum Lobgesang!

Gaby K.



Es ist nicht immer einfach, aber ja, ich kann sagen, dass ich jeden Tag meinen Glauben lebe. Seit Dezember 2020 ist es wieder möglich, den Gottesdienst zu besuchen, und das gefällt mir.

Ich denke, dass ich meinen Glauben aktiv lebe. Zunächst versuche ich immer, den Sonntagsgottesdienst zu besuchen, auch wenn ich am Sonntag arbeiten muss. Dann bin ich in der Pfarrei gerne zu Diensten: eine Lesung halten, die Sitze aufräumen, einen Artikel für den Gemeindebrief schreiben, usw. Außerdem antworte ich gern, wenn mir jemand Fragen zum Thema Christentum stellt. Schließlich habe ich zwei wichtige Entscheidungen zum Thema Glaube getroffen: ich bin zwei Mal Taufpate geworden.

Ich brauche die Nähe zum Menschen, um meinen Glauben zu leben. In Frankreich ist die Gesellschaft laizistisch, und es ist nicht immer einfach, über das Thema Religion zu sprechen. Deshalb treffe ich gerne nach dem Gottesdienst andere Christen. Außerdem sind die Predigten der Pfarrer unverzichtbar für mich. Der Glaube ist nämlich wie eine Sprache oder eine Pflanze: man muss ihn jeden Tag pflegen.

Die Distanz durch die Pandemie-Maßnahmen hat nicht meinen Glauben verändert, sondern meine Beziehung zum Glauben. Von März bis Mai und im November 2020 war es nicht möglich, den Gottesdienst zu besuchen. Natürlich gab es tausende Möglichkeiten, die heilige Messe am Computer oder im Fernsehen anzuschauen. Aber eine echte heilige Messe ist viel mehr: man kann Gott und andere Christen treffen. Während des Lockdowns stellte sich für mich die Frage, wie ich meinen Glauben leben könnte. Zum Glück hatte unser Pfarrer ein paar Videos gemacht und geschickt. Heute vermisse ich noch die Aktivitäten, die momentan nicht mehr stattfinden können: Apéro nach der Messe, Stadtspaziergang, Adventskaffee, Sommerfest, Rentréefest... Für mich bedeutet eine Pfarrei mehr als nur einen Gottesdienst.

Benoît

Meinen Glauben lebe ich jeden Tag, egal ob Pandemie oder nicht. Ich versuche durch achtsames Handeln den anderen entgegenzukommen, wenn sie etwas brauchen. Das kann manchmal sehr viel Kraft kosten. Deshalb brauche ich auch Ruhemomente, ein warmes Bad, einen Spaziergang oder eine sonntägliche Messe, um wieder Kraft zu finden, besonders wenn man versucht, meine Freiheit zu beschränken. Daher ist für mich das gemeinschaftliche Feiern einer Messe sehr wichtig.

Als sensibles Wesen muss ich die anderen Menschen beim Beten und Singen hören, ebenso die klingenden Töne der Orgel, denn so entsteht um mich herum eine Vibration, die es mir erlaubt, mit den anderen in diesem besonderen Moment Eins zu sein und selbst in die Tiefe zu gehen. Ein Bildschirm würde das überhaupt nicht erlauben. Ich hoffe, bald wieder die alten Verhaltensregeln in der Messe so vorzufinden wie zuvor (Weihwasser, Gaben, Kommunion und Friedensgruß durch Berührung). Ich freue mich schon!

Sabine S.

Les restrictions sanitaires actuelles ne me gênent pas et ne m'ont pas gênée jusqu'ici. A partir du moment où on peut assister à des messes et que les églises restent ouvertes pour qu'on puisse s'y recueillir quand on le souhaite, pour moi c'est l'essentiel.

C'est l'occasion de vous adresser à tous un grand merci, en particulier au Père Hirlinger bien sûr, pour votre accueil si chaleureux et toujours bienveillant. Ça fait tellement de bien!

Voici une citation de la Bible à laquelle j'aime me référer souvent :

« Soyez toujours dans la joie du seigneur; je le redis : soyez dans la joie. Que votre bienveillance soit connue de tous les hommes. Le Seigneur est proche. Ne soyez inquiets de rien, mais, en toute circonstance, priez et suppliez, tout en rendant grâce, pour faire connaître à Dieu vos demandes. Et la paix de Dieu, qui dépasse tout ce qu'on peut concevoir, gardera vos cœurs et vos pensées dans le Christ Jésus ». (Saint-Paul aux Philippines)

Martine

## Die Kunst des Lebens...

### In richtiger Nähe – in richtiger Distanz

*„Christ sein auf Distanz gibt es nicht“ sagte im April 2021 Papst Franziskus, als er nach langer Zeit wieder am Fenster zum Petersplatz stand. Es scheint einleuchtend, doch ist dem wirklich so?*

Wenn man bedenkt, dass Jesus zu den Menschen gegangen ist, ihnen die Hand aufgelegt und sie geheilt hat, könnte man sich eigentlich dasselbe heute wieder wünschen. „Steh auf und geh“ sagte er zu den Kranken, und sie gingen. Von ihm aus kamen die Kraft und der Wille, auf diese Menschen zuzugehen.

Womöglich waren diese „Kranken“ derart eingeschüchtert, zerstört, verblendet oder „von unreinen Geistern geplagt“, wie es manch einer heute auch noch sein kann: nicht mehr handlungsfähig, ohne Lebenskraft und Lebensmut.

Jesus erweckte sie von den Toten durch seine Berührung und seinen Willen, sein Leben in Fülle und seine überquellende, inhärente Liebe. So begannen sie, wie er, zu leben, zu lieben, zu glauben und zu preisen, ja sogar zu taufen. Unvorstellbar, welch heilende Kraft Jesus in sich hatte! Welche Kraft der Liebe, der Nächstenliebe, welch ein Mut, Grenzen zu überschreiten, den Tod nicht zu fürchten, welche Kunst des aufeinander Zugehens. Hätten wir doch nur heute auch wieder so viel Kraft!

Betrachtet man andere biblische Figuren, sieht man wiederum Menschen, die ihm anhängen, die ihm folgten, ja, die ihn berühren wollten, nur um einen kleinen Teil der Heiligkeit seiner Kraft zu erhalten, um zu werden wie er, der Sohn Gottes, der Göttliche!

In diesem Sinne ist die menschliche Nähe unausweichlich lebensspendend.

Und was passiert heute? Hygiene, sozialer Abstand, und Bildschirme werden zwischen die Menschen gestellt. Aus Angst vor Krankheit. Aus Angst vor dem Tod. Kann denn ein Christ so leben?

Doch auch zu Jesu Zeiten gab es Berührungen, die als unrein galten. Erinnern wir uns nur an die Geschichte der Frau, die 12 Jahre lang an Blutungen litt. Sie hatte durch ihr langes Leiden den Willen, geheilt zu werden, sie hatte den Glauben und die Hoffnung, wieder gesund zu werden. Es fehlte ihr nur noch die göttliche Liebe. Jesus in seiner Herrlichkeit strahlte diese Heiligkeit aus, diese göttliche Kraft, die durch ihn drang und auf sie hinüberfloss. Er spürte es:

„Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt.“ Und sofort versiegt die Quelle des Blutes, und sie spürte in ihrem Leib, dass sie von ihrem Leiden geheilt war.

Im selben Augenblick fühlte Jesus, dass eine Kraft von ihm ausströmte, und er wandte sich in dem Gedränge um und fragte: „Wer hat mein Gewand berührt?“ Seine Jünger sagten zu ihm: „Du siehst doch, wie sich die Leute um dich drängen, und da fragst du: Wer hat mich berührt?“

Er blickte umher, um zu sehen, wer es getan hatte. Da kam die Frau, zitternd vor Furcht, weil sie wusste, was mit ihr geschehen war; sie fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. Er aber sagte zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein. (Mk 5, 30)

Jesu Nähe heilt. Weil die Liebe Gottes heilt, wenn man es nur will. Wenn man offen dafür ist. Sie wollte es. Sie hat sich diese göttliche Herrlichkeit fast gestohlen, sie hat sie ergriffen, auch wenn Jesus erstaunt war, dass man sich seiner „bediente“.

Denn Heiligkeit ist ein



hohes Gut. Man strahlt sie aus. Heiligkeit ist ein heiliger Raum um eine Person, der geachtet werden muss. Erziehung, Regeln und Verbote des materialistischen Wegs müssten so konzipiert sein, dass man diese Heiligkeit nicht berührt, sondern respektiert.

Stellt man sich die Heiligkeit Jesu wie ein Feld elektrischer Strahlung vor, die eine Person leuchten lässt und schützt, eine Art Sicherheitsschirm seiner Person, so kann diese auch als die nicht zu überschreitende Respektzone gesehen werden. Ob diese nun 5, 10, 50 oder 100 cm beträgt, ist wenig ausschlaggebend. Wichtig ist, sich bewusst zu werden, dass jeder Mensch diese Zone besitzt, die mehr oder weniger sensibel empfunden wird.

Manchen Menschen macht es nichts aus, in einer U-Bahn von mehreren Leuten angerempelt, berührt oder sogar gequetscht zu werden. Sie rempeln mit. Andere können sich gar nicht vorstellen, sich überhaupt in so eine Menschenmenge zu wagen. Unter dem Bewusstsein, dass es diese Schutz- und Kraftzone um uns herum gibt, dass diese noch mehr oder weniger intakt oder eben kaum noch vorhanden ist, können auch wir achtsam mit unseren Mitmenschen umgehen, und deren Zone genauso bewahren wie unsere.



Dabei geht es hier nicht um Schutz vor Krankheit, sondern um den Respekt, den Respekt vor seiner eigenen Person und vor dem Anderen im Grundsätzlichen.

Es geht auch darum, sich nicht dem anderen aufzudrängen, sondern ihm durch seine Nähe etwas zu geben, nämlich das, was er gerade braucht. Jedoch nicht mehr und nicht weniger. Eine Umarmung, eine Hand, ein Schulterklopfen, ein liebes Wort, oder einfach Zeit, Dasein ...

Es geht darum zu spüren, welche Nähe und welche Distanz der andere braucht, um nach dem Kontakt immer noch der zu sein, der er davor war.

Es geht um ein gleitendes, lockeres Mit- und Nebeneinander zwischen den Menschen, um den Wert des anderen zur Geltung zu bringen, um ihn sich entwickeln zu lassen und ihn vielleicht sogar durch unser Dasein zu bereichern.

Wenn sich die Menschen diese Kraft nehmen, dann dürfte das nur geschehen, um selbst Licht zu werden, sich am anderen zu entzünden, damit wir es auch für andere sein können.

Vielleicht ist unsere Zeit hinter Masken und mit Sicherheitsabstand eine Gelegenheit, sich des Wertes des anderen bewusst zu werden und ihn in seiner Integrität nicht einzuengen, ihm nichts wegzunehmen, sondern ihn in unserer Nähe blühen zu lassen; ihm zu geben und ihn lieben zu lassen, gerade aufgrund unserer auferlegten Distanz. So wie die Sonne, wenn sie scheint, nur ihre Strahlen, ihre Wärme auf die Blume wirft und nicht sich selbst. Genauso wie der größte Sturm uns umwehen kann und bei Abwesenheit dieses „Heiligenscheins“ unser Wesen verletzen und brechen kann. Aus diesem Grund müssen wir die Heiligkeit, die jede Person umgibt, bewahren, damit wir besser leben können und andere auch.

Wie er, der euch berufen hat, heilig ist, so soll auch eure ganze Lebensführung heilig sein. Denn es steht geschrieben: Seid heilig, weil ich heilig bin! (1 Petrus 1, 15-16)

Ist das nicht der größte Liebesbeweis? Die größte Kunst, in der richtigen Nähe und auch im richtigen Abstand zueinander zu leben?

Leben und leben lassen. Jeden in seiner Freiheit, offenen Herzens, um den anderen zu spüren, und nicht verschlossen aus Angst oder Unsicherheit. Man selbst sein. Mutig seinen Weg gehen und den anderen seinen Weg gehen lassen.

Den anderen nicht durch Worte und Regeln oder aus Drang nach Überlegenheit belasten oder ausbremsen.

Im richtigen Abstand zum Menschen, in der richtigen Nähe zu Gott leben. Damit wir seine Liebe weitergeben können.

Damit wir andere damit anstecken können und eine Pandemie der göttlichen Liebe verbreiten können! Ja, Christ sein auf Distanz gibt es nicht.

Sabine Salat

**Jetzt aber in Christus Jesus seid ihr,  
die ihr einst fern wart,  
nahe geworden  
durch das Blut Christi.**

**Epheser 2:13**





## Zum Nachdenken ...

### Über das Leben

Das hohe LEBEN sucht nicht sein LEBEN,  
also hat es LEBEN.  
Das niedere LEBEN sucht sein LEBEN nicht zu verlieren,  
also hat es kein LEBEN.  
Das hohe LEBEN ist ohne Handeln und ohne Absicht,  
Das niedere LEBEN handelt und hat Absichten:  
Die Liebe handelt und hat nicht Absichten.  
Die Gerechtigkeit handelt und hat Absichten.  
Die Moral handelt, und wenn man ihr entgegenkommt –  
so fuchtelte sie mit den Armen und zieht einen herbei.  
Darum: Ist der SINN abhanden, dann das LEBEN.  
Ist das LEBEN abhanden, dann die Liebe.  
Ist die Liebe abhanden, dann die Gerechtigkeit.  
Ist die Gerechtigkeit abhanden, dann die Moral.  
Diese Moral ist Treu und Glaubens Dürftigkeit  
und der Verwirrung Beginn.  
Vorbedacht ist des SINNES Schein  
und der Torheit Anfang.  
Also auch der rechte Mann:  
Er weilt beim Völligen und nicht beim Dürftigen.  
Er bleibt beim Sein und nicht beim Schein.  
Darum tut er ab das Ferne und hält sich ans Nahe.

## Zügelung der Begierden

Die Farben machen der Menschen Augen blind.  
Die Töne machen der Menschen Ohren taub.  
Die Würzen machen der Menschen Gaumen schal.  
Rennkampf und Jagd machen der Menschen Begehren wild.  
Seltene Güter machen der Menschen Wandel irr.  
Also auch der Berufene:  
Er sorgt für den Leib und nicht für das Auge.  
Darum tut er ab das Ferne und hält sich ans Nahe.



### Selbstliebe

Wenn die Leute das Furchtbare nicht fürchten,  
so naht das große Fürchterliche.  
Lass nicht unwürdig werden ihre Wohnung.  
Lass nicht verdrießlich werden ihr Los.  
Dadurch eben, dass man nicht verdrießlich wird,  
wird es nicht verdrießlich.  
Also auch der Berufene:  
Er erkennt sich selbst, aber er will nicht scheinen.  
Er liebt sich selbst, aber er sucht nicht Ehre für sich.  
Darum tut er ab das Ferne und hält sich ans Nahe.



Aus: Laotse - Tao Te King - *Das Buch vom Sinn des Lebens*  
ausgewählt von Sabine Salat

### September 2020

#### Kunst von Kindern und nicht-kindliche Kunst



Wenn Kinder malen, dann entstehen Werke, bei denen es sich lohnt, genauer hinzusehen.

In ihrer Intensivität, Direktheit, voller Fantasie und Individualität sprechen sie zu uns. Unverblümt erreichen uns ihre Gefühle und Gedanken. Das gilt ganz gewiss für die Bilder und Collagen von Lise (8 Jahre), Flora (9 Jahre) und Silviu (12 Jahre) zum Thema Schöpfung, Welt, Umwelt. Sie waren im September letzten Jahres in einer kleinen Ausstellung in der Rue Spontini zu sehen.

Entstanden sind diese Werke anlässlich eines Malwettbewerbs, den Julia Beyer und Joachim Hoffmann in unserer Gemeinde organisiert hatten. Engagierte Eltern stellen für die Kinder unserer Gemeinde das ganze Jahr über ein Angebot auf die Beine, das Programm bietet für die Kleinsten, weniger kleinen und großen Kinder.

#### Ausstellung Entfaltung - Ecllosion von Sabine Salat



Vom 26.9.2020 bis 7.1.2021 fand in der Rue Spontini die Ausstellung Entfaltung - Ecllosion von Sabine Salat statt.

Trotz der beklemmenden Situation von „confinement - déconfinement - reconfinement“ wagte Sabine Salat eine mutige und sehr persönliche Ouverture.

Sabine Salat ist ein engagiertes Gemeindemitglied, in deren Händen die Gestaltung und Organisation unserer Webseite und unseres Gemeindebriefs liegt. Sie ist die zweite Vorsitzende des Kirchengemeinderats. Hin und wieder sorgt sie außerdem mit ihrer Querflöte für zusätzliche musikalische Begleitung in unserer Kirche.



Ecllosion bedeutet ursprünglich das Schlüpfen aus dem Ei, später dann Öffnen und Entfalten. Davon erzählen die Bilder von Sabine Salat. Sie sind recht unmittelbare Aussagen.

Im Vordergrund steht die Beschreibung des Wegs einer Öffnung, mehr als Technik, Farbkomposition oder Spiel des Lichts. Öffnen können sich Türen oder Blüten, doch auch im Glauben gibt es Öffnungen.



Für alle, die nicht die Gelegenheit hatten, die Bilder während der Ausstellung zu sehen, besteht die Möglichkeit eines virtuellen Ausstellungsbesuchs auf unserer Webseite unter *Gemeindeleben*. Interessant ist die Entstehungsgeschichte der Ausstellung, sowie Gedichte und Gedanken, die die Bilder begleiten.

Manchmal geschieht eine Öffnung in kleinen Schritten, ein andermal abrupt.

Sabine Salat spricht in ihren Bildern von der ihren. Oft in der Bildersprache der Bibel, oder in der Umsetzung von Bedürfnissen wie Nähe, Geborgenheit, Teilen, Trösten, Tanzen oder Träumen, ein anderes Mal die Natur belauschend.



Beim Betrachten der Bilder spürt man, wie sehr es da jemandem um das Mitteilen geht, im wahrsten Sinne des Wortes. Noch mehr als ein Glaubensbekenntnis im Sinne eines Zeugnisses, ist hier das Anliegen, etwas Wesentliches zu teilen. Und dafür eher das Bild zu wählen, aber auch Wort oder Text.



Christina Cristiani

## Besichtigung von Notre-Dame



Im Oktober 2020 machte Helgard Zahlen für unsere Gemeinde eine Führung an der Westfassade der Kathedrale Notre-Dame von Paris. Für unsere Leser, die an dem Besuch nicht teilnehmen konnten, haben wir Helgard ein paar Fragen gestellt.

Bis 2019 hatte die Fremdenführerin kostenlose Besuche in der Kathedrale in deutscher Sprache geführt. Diese Besuche werden von Casa Notre-Dame, einem Verein mit knapp 100 Mitgliedern, die Führungen in allen Sprachen anbieten, organisiert.

**Interview mit Helgard Zahlen:**  
**„Notre-Dame ist ein frühgotisches Bauwerk mit einem klaren und übersichtlichen Aufbau“.**

**Warum haben Sie diese Besichtigung der Westfassade von Notre-Dame durchgeführt? Wie viele Teilnehmer waren dabei?**

In meiner Eigenschaft als „Guide officielle de Notre-Dame“ seit 16 Jahren wurde ich von der katholischen Gemeinde deutscher Sprache in Paris gebeten, eine Führung an der Westfassade zu machen. Wir waren, wenn ich mich recht entsinne, zwei Gruppen mit je rund 8 Personen.

**Seit 16 Jahren machen Sie Führungen in und um Notre-Dame. Was bedeutet diese Kathedrale für Sie?**

Ich habe mich auf diese Führung gefreut, denn Notre-Dame ist mir sehr ans Herz gewachsen. Ich kenne sie seit vielen Jahren und lerne immer noch weiter dazu, z. B. durch neue Texte. Es ist ungefähr so, als wenn ich in mein Eigentum käme. So vertraut ist mir diese Kirche inzwischen.



**Was sollte man auf jeden Fall über die Geschichte der Fassade wissen? Wann wurde sie zum letzten Mal saniert?**

Die Fassade stammt, wie auch der gesamte Bau, aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Es ist also ein frühgotisches Bauwerk, welches gut strukturiert ist. Auf ihr ist alles Wichtige des christlichen Glaubens dargestellt. In der Französischen Revolution ist die Fassade weitgehend vandalisiert und zerstört worden, weil man alles Christliche ausmerzen wollte.

Der Architekt Viollet-le-Duc hat die Fassade im 19. Jh. komplett restauriert, wie auch manches, z.B. Adam und Eva im oberen Bereich, hinzugefügt. Wir sehen die Fassade heute wieder so, wie sie im Mittelalter geschaffen wurde. In den achtziger Jahren wurde sie zum letzten Mal saniert.

**An der Fassade von Notre-Dame sieht man eine berühmte Königsgalerie. Wer sind diese Könige?**

Mit der Königsgalerie hat es etwas Besonderes auf sich. Die französischen Revolutionäre gingen davon aus, dass die auf der Fassade dargestellten Könige die französischen Könige waren. Und diese sollten ja ausgelöscht werden. Man schlug ihnen die Köpfe ab, riss sie vom Sockel. Auch andere Statuen und anderer Schmuck wurden beschädigt. Ein sehr zutreffendes Bild für die Französische Revolution. Offenbar wussten sie aber nicht, dass es die alttestamentlichen Könige und Propheten waren. In der Mitte der Königsgalerie sehen wir König David. Auch das Alte Testament ist Teil des christlichen Glaubens.





### Was ist der Unterschied zwischen der Fassade von Notre-Dame de Paris und der anderer Kathedralen?

Es hängt ja auch stark von der Stil-epoche ab. Man hat gelernt, die Materialien besser und detaillierter zu beherrschen. In der Frühgotik hat man sich stark um die religiöse Aussage bemüht, wohingegen man ab der Spätgotik sehr viel stärker das Bild betonte.

### Im April 2019 hat es den Brand von Notre-Dame gegeben. Haben Sie auch zu diesem Thema mit den Teilnehmern gesprochen?

Ja, natürlich haben wir auch über den Brand gesprochen. Aber ich denke, jeder war hinreichend über die Medien unterrichtet. Es war und ist noch immer ein Thema, welches die Menschen tief berührt.

### Was sollten die Leser des Gemeindebriefes über den Wiederaufbau der Kathedrale wissen? Zu sagen ist ganz allgemein, dass die Arbeiten zügig und koordiniert vorangehen?

Zur Zeit ist die Wiederherstellung des Gewölbes vielleicht der wichtigste Teil des Wiederaufbaus. Die modernen Materialien müssen den mittelalterlichen angepasst werden. Die Statik muss verändert werden, und neue Berechnungen müssen ausgeführt werden. Der Dachstuhl ist dann relativ einfach wiederherzustellen, da er wieder aus Eichenholz sein wird. Die Bäume sind bereits gefällt und das Holz zur Trocknung gelagert.

### Warum ist der Vorplatz seit dem 18. Mai geschlossen?

Der Vorplatz der Kathedrale ist schon mehrfach geschlossen worden, weil nach wie vor Blei auf den Platten und im Boden vorhanden ist und durch die Witterung nach außen getragen wird.

### Welche Bedeutung hat der Vorplatz?

Der Vorplatz der Kathedrale war schon bei der Erbauung durch Maurice de Sully (Gründer von Notre-Dame) vorgesehen. Es sollte ein Sammelort für die Christen sein, auch als Symbol gedacht, welches von weitem zu erkennen sein sollte. An der nördlichen Seite der Kathedrale wurde später eine oktagonale Taufkapelle errichtet, in der die Menschen zuerst getauft wurden, bevor sie in die Kathedrale gehen konnten. Außerdem hat Maurice de Sully eine neue Straße vom Königspalast zur Kathedrale erbaut, die Rue Neuve Notre-Dame, die genau zum mittleren Portal verlief. Der heutige Vorplatz ist natürlich wesentlich größer und stammt in seiner Architektur aus dem 19. Jh., in dem auch das heutige Hôtel-Dieu entstanden ist. Das mittelalterliche Hôtel-Dieu stand genau gegenüber entlang der Seine und musste wegen Baufälligkeit abgerissen werden.

### Auf dem Vorplatz sieht man eine Marienstatue auf einem eisernen, zweigeteilten Sockel. Was ist ihre Besonderheit?

Diese Marienstatue ist eine Replik der Marienstatue in der Kathedrale; Sie ist bei dem Brand unbeschädigt geblieben und steht heute vorübergehend in der Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois, östlich des Louvres. Es ist eine wunderschöne gotische Marienstatue von 1403.

Maria hält ihren Sohn auf ihrem Arm nahe bei sich und drückt damit die Liebe zu ihrem Kind aus, stellvertretend für die Liebe Gottes zu uns Menschen, seinen Geschöpfen.

Benoît Morin

RÜCKBLICK



### Orgel- und Violonkonzert von Anna Homenya und Katia Krassoutschkaya

Unsere Organistin Anna Homenya und die Violinistin Katia Krassoutschkaya luden uns an Allerheiligen am 1. November zu einem fabelhaften Konzert ein.

Die Musik war begleitet von den Bildern von Sabine Salat, deren Bilder-Ausstellung „Entfaltung – Éclosion“ unser Gemeindehaus zu dieser Zeit im Herbst schmückte. Im Anschluss an den Allerheiligengottesdienst kamen circa 30 Gemeindemitglieder in einen wunderbaren Musikgenuss und bestaunten gleichzeitig Sabine Salats vielseitige Bilder als Film ablaufend in der Kapelle.



Auf dem musikalischen Programm standen vor allem Werke aus dem 17. und 18. Jahrhundert von H.I.F. Biber, J.J. Froberger, Schmelzer, Gabrielli und schließlich J.S. Bach.



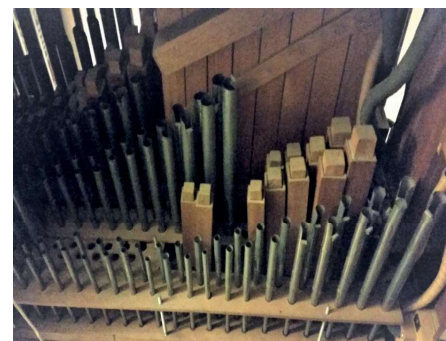
Unsere Musikerinnen wählten diese Stücke bewusst aus, um diese „Entfaltung“ zu untermalen, die ein Mensch erleben kann, so, als wäre ein „Ros entsprungen“. Eine Geschichte der Auferstehung, einer Entstehung von Leben im Tod bis hin zur paradiesischen Reinheit, Freude und Vollkommenheit wurde sowohl durch die Bilder als auch durch die Musik ansprechend künstlerisch dargestellt.



Wir als Gemeinde danken unseren Musikerinnen und Sabine Salat, mit derartigen Kunstwerken beten und meditieren zu dürfen, unsere eigene Tiefe entdecken zu können, und dass wir dieses Hochfest in einer derart künstlerischen Schönheit zusammen feiern konnten.

David Hand

### Orgelstimmen



Damit zum Orgel- und Violinkonzert an Allerheiligen die Töne wieder richtig harmonisch klingen konnten, wurde unsere Orgel nach mehr als 10 Jahren neu gestimmt. Nach einer einstündigen Reinigung verbrachte der Orgelstimmer zusammen mit unserer Organistin Anna Homenya drei Stunden zum Stimmen. Dabei wurde auch die Mechanik kontrolliert und das Ganze natürlich am Schluss musikalisch getestet.

Sabine Romoli



### Advent und Nikolaus



Im letzten Jahr bereitete der Heilige Nikolaus den Kindern und ihren Eltern eine besonders große Freude. Nach langer Zeit konnten sich Groß und Klein erneut in der rue Spontini treffen und austauschen. Dabei wurde gesungen, gebetet und dem Nikolaus aufmerksam zugehört. So lobte er vor allem die anwesenden Kinder, bat, immer ein großes Herz zu bewahren und auch Taten folgen zu lassen. Er beschenkte alle Kleinen mit seinen guten Gaben und wünschte eine schöne Advents- und Weihnachtszeit. Wir danken ihm und seinen Helfern für die Vorbereitung und die Ausdauer, gleich zwei Veranstaltungen durchgeführt zu haben.

Wiebke d'Amécourt







## Zwei berührende Krippenspiele

Auch wenn das Jahr 2020 so ziemlich alles auf den Kopf gestellt hatte, was man sich vorstellen konnte, und jeder von uns auf vieles verzichten musste, gab es doch bestimmte Dinge, die weiterhin, Gott sei Dank, stattfinden konnten. Eines der wichtigsten für uns vermutlich: Weihnachten.

Vor allem im Hinblick auf die im Frühjahr ausgefallenen Osternachts-Messen sowohl in Frankreich als auch in Deutschland war es für mich, und ich denke auch für Sie, eine umso größere Freude, dass das Weihnachtsfest in einem kirchlichen Rahmen, fast wie in Corona-freien Zeiten, gefeiert werden konnte. Vielleicht war es genau aus diesem Grund auch ein ganz besonderes.

Unter Berücksichtigung der gesundheitlichen Vorgaben feierten wir an Heiligabend zwei wundervolle Festgottesdienste. Neben besinnlicher musikalischer Begleitung von unserer Organistin Anna Homenya und der Violinistin Katia Krassoutschaya gab es in jeder Feier jeweils ein bewegendes Krippenspiel zu bestaunen.

In der ersten heiligen Messe führten ein paar Kinder unter der Leitung von Julia Jaspers ein Weihnachtsspiel auf. Mit Mut und Entschlossenheit spielten die Kleinen die Weihnachtsgeschichte in Kurzform nach. Bei diesem wurde selbst unser Pfarrer Hirlinger miteinbezogen, indem er ebenfalls eine Rolle sprach.

Und auch diejenigen, die in den zweiten Gottesdienst gingen, erlebten ein eindrucksvolles Krippenspiel. Hier erfreute sich die Gemeinde über ein Krippenspiel, das von der gesamten Familie Bayer aufgeführt wurde. Die Kleinste, die die Maria spielte, bewies bereits, dass sie das Zeug für eine große Schauspielkarriere hat. Aber auch ihre beiden größeren Geschwister sowie Mutter und Vater trugen dazu bei, dass dieses Krippenspiel in der zweiten Feier eine berührende Darbietung für Groß und Klein war.

Daher ein großer Dank an die Eltern und Kinder, die trotz der schwierigen Lage die beiden Krippenspiele vorbereitet hatten und uns damit in den Festgottesdiensten erfreuten.

David Hand

Januar 2021

## Sternsinger

Zu Beginn dieses so besonderen Jahres wünschten sich manche von uns den Segen der Heiligen Drei Könige möglicherweise umso mehr. So lief die Sternsingeraktion dieses Jahr auch unter dem Hashtag #hellerdennje. Am Sonntag, den 10. Januar, war es dann soweit, und Caspar, Melchior und Balthasar alias Flora, Lily und Luise gestalteten den Gottesdienst in Albertus Magnus mit ihren Liedern wie z. B. „Wir kommen daher aus dem Morgenland“ und sprachen ihren Segen. Unsere drei heiligen Königinnen sammelten Geld für die Kinder in der Ukraine. Wir danken ganz herzlich für ihren Einsatz!

Julia Jaspers







### Firmung - ein holpriger Weg

*Es war ein schönes und freudiges Fest, unsere Firmung am 27.3.2021 in Saint-Honoré d'Eylau. Lange herbeigesehnt, zweimal verschoben, dann endlich sehr feierlich und auch menschlich von Bischofsvikar Richard Escudier gespendet, und gemeinsam mit Pfarrer Hirlinger zelebriert.*

Auch wenn es ohne die Verwandten aus Deutschland stattfinden musste, so gab diese spezielle Situation einen sehr intimen Rahmen, in dem unsere Firmlinge im Sakrament der Firmung die Stärkung durch den Heiligen Geist empfangen durften.

Mgr Escudier nahm in seiner Predigt die Lesung (Römer 8, 22-27) zur Grundlage, um unseren Firmlingen zu erläutern, welche Aufgabe auf sie wartet. Nämlich keine geringere als die, an der Schöpfung, die noch nicht abgeschlossen ist, mitzubauen. Sie sollen Verantwortung übernehmen und wissen, dass eine Aufgabe auf sie wartet. Beim Erfüllen dieser Aufgabe werde eine Kraft in ihnen sein, die Kraft, die der Glaube gibt, gestärkt durch die Liebe Gottes, des Heiligen Geistes.

Diesem Moment beizuwohnen war ein berührendes Erlebnis voller Licht und Freude, im Geheimnis des Besonderen und Unfassbaren.



Wir hatten die schöne, interessante und verantwortungsvolle Aufgabe, unsere Firmlinge Emily, Julie, Marc-Yannis, Olivia, Loup, Lilly-Charlotte, Andrei, Josephine, Lucia, Julien, Charlotte und Faizan auf dem Weg der Firmvorbereitung zu begleiten. Im November 2019 begannen unsere Treffen, die jeweils sonntags, nach gemeinsamer Messe und gemeinsamem Mittagessen in der rue Spontini stattfanden. Den Eltern, die uns bekocht haben, sei hier herzlich gedankt. Jedes unserer Treffen hatte ein zentrales Thema, wie zum Beispiel „dem Glauben auf der Spur“ oder „Selbstwahrnehmung“.

Auf ganz unterschiedliche Weise, in Diskussionen, bildhafter Bearbeitung, Meditation, Phantasie Reisen, Rollenspiel und Bibellektüre, haben wir uns den Themen angenommen. Dabei sind wir immer wieder auf die zentralen Fragen gestoßen, zu Glaube, Gott, Heiligem Geist, Kirche.

Und es gab Raum zu ergründen, wo jeder und jede von uns im Glauben „steht“, wie wir unsere Kirche sehen, was uns Schwierigkeiten macht und was nicht.

Auch wenn es wegen Covid ein holpriger Firmweg war - wir mussten das gemeinsame Wochenende erst vertagen, dann absagen, auch die Firmung zweimal verschieben und uns per Skype treffen; unser Weg dauerte anstatt eines dreiviertel Jahres anderthalb Jahre - sind doch alle dabei-geblieben. Leider konnte nur Lucia nicht im März gefirmt werden, da sie im Dezember in die USA umgezogen ist. Dafür ist Faizan noch zur Gruppe gestoßen.

Wir danken den Firmlingen für ihre Offenheit und ihre Bereitschaft, sich auf diesen Weg eingelassen zu haben, und heißen sie herzlich willkommen als verantwortliche und kreative Gemeindemitglieder. Wir danken unserem Firmspender Bischofsvikar Richard Escudier.

Die Firmbegleiter  
Johannes Freybler und  
Christina Cristiani





### Erste heilige Kommunion 2021

Seit September 2020 durften wir 14 Kinder auf ihrem Weg zur Erstkommunion begleiten. Dieser war in diesem Jahr ein wenig steiniger als sonst, da ein Teil der Vorbereitung nur virtuell durchgeführt werden konnte und die Planung durch wechselnde Corona-Regelungen und Einschränkungen erschwert wurden. Die Klosterstage in Montmartre mussten leider abgesagt werden.



Dessen ungeachtet machten die Kinder begeistert mit, zeigten sich motiviert und neugierig. Sie wurden mit Themen wie Nächstenliebe, Beten, Glauben, Eucharistie sowie Freundschaft mit Jesus als kostbarer Schatz in Berührung gebracht.

Im Februar trafen wir uns zur ersten Beichte. Bei den Kindern war eine leichte Aufregung zu spüren. Neben Pfarrer Markus Hirlinger stand den Kindern auch ein französischsprachiger Pfarrer für das Bußsakrament zur Verfügung. Beide nahmen sich viel Zeit für die Kinder, und die angehenden Erstkommunikanten gingen erleichtert und froh aus den Gesprächen heraus.

Ein weiteres besonderes Ereignis auf dem Weg zur Erstkommunion war der Kinderbibeltag. Hier wurde das Thema „Engel“ behandelt und die Frage gestellt, ob und auf welche Weise Gott seine Boten in unseren Alltag schicken kann. Die Kinder studierten Engelgeschichten aus der Bibel als Rollenspiele ein und präsentierten sie am Ende des Kinderbibeltags stolz ihren Eltern.

Die Erstkommunionfeier war der Höhepunkt unseres neunmonatigen Weges. Sie fand am Pfingstsonntag, den 22. Mai 2021, in der Kirche Saint-Honoré d'Eylau statt. Dort gab es genügend Platz für die etwa 140 Gäste, und so konnte problemlos gefeiert werden. Der Festgottesdienst wurde von Pfarrer Markus Hirlinger sehr feierlich gestaltet, und die Kinder wurden von ihm aktiv eingebunden.



Ein besonders emotionaler Moment war, als alle 14 Kinder kurz vor dem Empfang ihrer ersten heiligen Kommunion mit ihren Engelsstimmen das Lied „Dieses kleine Stück Brot“ sangen.



Trotz schlechter Vorhersagen gab es beim Auszug der Kinder aus der Kirche pfingstliches Wetter und Sonnenschein. Glücklich präsentierten sich die Erstkommunikanten vor der Kirche für ein Gruppenfoto. Die Freude über diesen besonderen Tag war den Kindern, aber auch ihren Familien anzusehen. Alle waren sich einig: Heute ist ein guter Tag, um glücklich zu sein. Wir danken Pfarrer Markus Hirlinger für den bewegenden Festgottesdienst sowie für die Führung und Unterstützung in diesen neun Monaten.

Durch seine herzliche Art und sein pädagogisches Geschick hat er den Kindern geholfen, sich auf die Freundschaft mit Jesus einzulassen. Wir danken auch allen Eltern, die den Kindern diesen Weg ermöglicht haben. Ganz besonders danken wir natürlich den Kindern, die sich auf diesen Weg mit Gott begeben haben, und wir gratulieren ihnen noch einmal ganz herzlich. Möge Jesus in ihren Herzen immer mehr Raum bekommen und sie ein Leben lang prägen.

Katechetinnen Patricia Flunker  
und Julia Desmoulin



Juni 2021

### Kennen Sie Nikita Sorokine?



Vielleicht haben Sie an unserer Orgel schon mal einen jungen blonden Organisten gesehen und gehört - das ist Nikita Sorokine, der Mann unserer Organistin Anna, der sie ab und zu vertritt. Doch Nikita ist nicht irgendein Organist: Er ist neuerdings Dirigent von großen Philharmonie-Orchestern! Im Juni dieses Jahres konnte er uns und zahlreichen anderen Zuschauern im „Concert du Prix de Direction d'Orchestre“ in der Cité de la Musique in Paris sein ausgezeichnetes Talent als Dirigent beweisen.

Dieses Konzert krönte sein fünfjähriges Studium zum „chef d'orchestre“ bei Professor Alain Altinoglu, der ab diesem Herbst das Symphonieorchester des Hessischen Rundfunks in Frankfurt/Main leiten wird.

Nikita, der aus Sankt-Petersburg stammt, studierte dort Musiktheorie und schrieb dort auch seine Doktorarbeit über Gustav Mahlers Symphonien.

Während seines anschließenden Studiums in Paris konnte er bereits an mehreren internationalen Masterclasses teilnehmen und große Orchester leiten. Außerdem komponiert er selbst.

Im Juni standen für seine Prüfung vor Publikum drei Werke auf dem Programm: Anton Webern „Konzert“ op. 24, Camille Saint-Saëns „Concert pour violoncelle N° 1“ op. 33 en la mineur, und „Roméo et Juliette – ouverture fantaisie“ von Piotr-Ilytch Tschaikowsky.

Sein Konzert wurde von der Jury mit „félicitations“ bewertet, der höchsten Auszeichnung, die eine französische Jury geben kann. Wir gratulieren Nikita ganz besonders zu diesem Erfolg und freuen uns, ein so großes Genie unter uns zu haben! Bravo!

Sabine Salat

# GEMEINDELEBEN

## Aktionen, Gruppenleben und Neuigkeiten

### Aus der Distanz in die Distanz – und doch ganz nah: 100 Jahre KAS



*Das Katholische Auslandssekretariat, das auch für unsere Gemeinde Sankt-Albertus-Magnus Verantwortung trägt, feiert dieses Jahr sein 100-jähriges Jubiläum!*

Vor 100 Jahren, im Juni 1921, zu einer Zeit, als noch hunderttausende Deutsche nach Übersee auswanderten, wurde das KAS in Würzburg gegründet, um die ausgewanderten Katholiken zu vereinen und Hilfsangebote für sie besser zu koordinieren. Damals hieß es, das KAS sei ein „Bindeglied zwischen der katholischen Kultur des Mutterlandes und dem katholischen Deutschland des Auslands“. Das mag in unseren modernen, aufgeklärten Ohren etwas altbacken klingen, das KAS wusste sich allerdings immer den Bedürfnissen seiner Zeit anzupassen.

In der Tat hat sich seitdem einiges verändert, denn die Aufgaben des KAS haben sich gewandelt. Deutschland ist heute eher ein Einwanderungsland als ein Auswanderungsland, daher ist Auslandsseelsorge vor allem durch die immer engere internationale Vernetzung wichtiger denn je. In allen Metropolen, vor allem Wirtschaftsmetropolen der Welt, leben Deutschsprachige, und so unterstützt das KAS heute rund 110 katholische Auslandsgemeinden weltweit.



Touristen-, Pilger- und Kreuzfahrtseelsorge kamen ebenso verstärkt in den letzten Jahrzehnten hinzu.

Um dieses Jubiläum zu würdigen, können dieses Jahr leider keine großen Feierlichkeiten veranstaltet werden, jedoch wird eine Festschrift, die die Auslandsseelsorge aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet, erscheinen, und viele weitere kreative Ideen werden umgesetzt werden. Eine internationale Gemeindeumfrage zur Bedeutung der deutschen Auslandsgemeinden wurde bereits initiiert. Lassen wir uns überraschen!

Möchten Sie mehr über die Auslandsseelsorge erfahren?

<https://www.auslandsseelsorge.de/>



Sabine Salat



# UNSERE SPENDENAKTIONEN

Der Kirchengermeinderat hat sich zusätzlich zur Unterstützung der Menschen in Bangui in Zentralafrika für zwei weitere französische Sozialprojekte entschieden, die wir als Gemeinde in den kommenden zwei Jahren finanziell unterstützen werden.



## L'ENVOL

*L'ENVOL ist ein Verein, der auch Kindern mit Langzeitkrankheiten eine glückliche Kindheit bietet, damit sie mit ihren Familien wieder Kraft und Zuversicht schöpfen können.*

### Kostenlose Ferienaufenthalte

L'ENVOL bietet diesen kranken Kindern die Möglichkeit, sich trotz allem in ihrem Körper wohlfühlen, ihre Träume zu verwirklichen und den Kampf gegen die Krankheit gelassener anzugehen. Dafür bietet ihnen L'ENVOL kostenlose Ferienaufenthalte. Auch pflegende Angehörige bekommen die Möglichkeit, sich gemeinsam mit den Kindern ein paar Tage zu erholen.



### Bildungsprogramme

Den kranken Kindern werden nicht nur Freizeitausflüge angeboten, sondern auch Besuche in Einrichtungen oder Unternehmen, um ihnen berufliche, künstlerische oder kulturelle Wege zu öffnen. Dazu gehören besondere Familientage zur Stärkung des Zusammenhalts in der Familie.



### Workshops im Krankenhaus

Um Abwechslung in den Klinikalltag zu bringen, organisiert L'ENVOL regelmäßig Schnupperworkshops, in denen spielerisch Neues erlernt wird.

Dann gibt es sogenannte Ausdrucksworkshops, in denen die jungen Menschen lernen, ihre Situation in Worten oder künstlerisch-kreativ auszudrücken, und damit die Krankheit besser zu akzeptieren.

Schließlich bietet L'ENVOL Wohlfühlworkshops an, um Eltern von kranken Kindern verschiedene Entspannungstechniken zu vermitteln, die sie dann selbst anwenden können.

### Online-Aktivitäten

Um den durch die Gesundheitskrise 2020 entstandenen psychosozialen Herausforderungen zu begegnen und die sozialen Bindungen kranker Kinder und ihrer Familien aufrechtzuerhalten, bietet L'ENVOL Online-Programme an.

So zum Beispiel Angebote mit verschiedenen Aktivitäten, die den Familien oder Kindern im Krankenhaus zur Verfügung gestellt werden: Direktschaltungen, bei denen sich Familien online treffen und gemeinsam Spaß haben können, oder eine Plattform mit mehr als 70 Videos mit spielerischen Aktivitäten für alle Altersgruppen.

Sabine Romoli

<https://www.lenvol.asso.fr/>





## Les Midis du Mie\*

Ein weiteres Projekt, das von unserer Gemeinde unterstützt wird

*Wer sind Idrissa, Amadou, Ousmane und Jacques? Woher kommen sie? Welche Sprache sprechen sie? Wie lange sind sie schon hier? Was haben sie für Träume? Was möchten sie lernen? Was brauchen sie?*

Ich schaue im Atlas nach, stelle fest, dass es drei Guineas (Guinée) gibt. Und google Sprachen, von denen ich noch nie gehört habe, die ich nicht kenne: Suossou, Poular, Soniké, ...

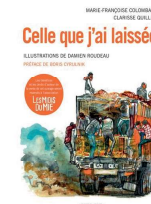
Von meinem Sohn Elias lasse ich mich in Sachen Fußball auf Vordermann bringen: den aktuellen Stand der Champions League, die wichtigsten Spiele der letzten Woche. Denn Fußball ist ein wichtiges Thema, aber auch Schule und Ausbildungswünsche. Zum Beispiel Koch, Karosseriebauer in Deutschland, Elektriker, ...

Wir tauschen Wörter, französische, manchmal auch deutsche und englische, gegen Wörter auf Soussou, Poular, Mandinka ... - ich kann mir die ihren viel schlechter merken, als sie sich die meinen. Wenige sprechen aber auch recht gut Französisch. Die Sprache ist einfach ein wichtiges Medium des Kontakts und damit von Nähe und Aufmerksamkeit. Es ist so wichtig, wahrgenommen zu werden, als Person, als besonderes, einmaliges Wesen.

Einige der Freiwilligen durchstreifen immer wieder die Straßen, vor allem des 20. Arrondissements, um nach Jugendlichen in prekärer Situation zu schauen und ihnen Hilfe anzubieten, zum Beispiel in Form von Essen, Kleidung, Unterkunft. Die Jugendlichen kommen zum Jardin Pali-Kao, einem Zipfel des Parks von Belleville, dort wird Mittagessen ausgegeben. An zwei Tagen der Woche wird selbst gekocht, wobei immer ein Team der Jugendlichen mithilft. An den anderen Tagen wird das Essen von solidarischen Restaurants gespendet. Desserts und Getränke steuern oft die freiwilligen Betreuer bei. Unweit des Parks ist an zwei Tagen Unterricht vom Verein *Droit à l'école*, im 12ten Arrondissement unterrichtet der Verein *Paris d'Exil* täglich in einem leerstehenden Kulturzentrum.

Ziel ist es, die Jugendlichen von der Straße zu bekommen, ein Dach über dem Kopf für sie zu finden (in kollektiven Unterkünften, Hotels, Familien), ihnen Unterricht zu ermöglichen und ihnen dabei zu helfen, ihren Status als unbegleitete jugendliche Migranten zu bekommen, weil sich dann für sie Türen öffnen.

\* Mie ist die Abkürzung für „Mineurs isolés étrangers“



Ein Team von Freiwilligen befasst sich damit, mit den Jugendlichen zusammen den Antrag zu erstellen, Unterlagen im Heimatland anzufordern, Kontakte zu Anwälten zu schaffen, sie zur Anhörung zu begleiten.

Erst wenn der Antrag anerkannt ist, was zwischen 4 Monaten bis zu einem Jahr dauern kann, bekommen sie staatliche Unterstützung und dürfen eine öffentliche Schule besuchen. Der Verein, der ausschließlich auf Freiwilligenbasis und solidarischen Aktionen gründet, hilft, diese schwierige Zeit zu überbrücken, bzw. sie zu verkürzen. Zum Beispiel stellt die Diözese von Créteil ein großes Haus in Vitry zur Verfügung, das für zwei Monate eine Unterkunft für 25 Jugendliche sein wird. Derzeit wird es geputzt und mit dem Nötigsten ausgerüstet, weitgehend mit gespendeter Einrichtung. Ein großer Arbeitsaufwand entsteht für den Verein dadurch, dass immer wieder die kollektive Unterkunft gewechselt werden muss. Meist ergeben sich Möglichkeiten von zwei bis drei Monaten, dann muss wieder umgezogen werden – aber immerhin haben sie ein Dach über dem Kopf. Bei den Jugendlichen handelt es sich fast ausschließlich um Jungen. Die Jüngsten sind um die vierzehn, die Ältesten um die achtzehn. Wo sind die Mädchen?

Im Mai ist ein Buch erschienen: „Celle que j'ai laissée“. Darin sind die Berichte von 12 Jugendlichen des Vereins *Les Midis du Mie*, zusammengestellt von Marie-Françoise Colombani und Clarisse Ouillet. Der Erlös des Buchverkaufs geht ausschließlich an den Verein.

Unsere Gemeinde unterstützt finanziell *Les Midis du Mie*. An Ostern gab es spontan noch eine Idee: Clemens (11 Jahre) und Christoph (9 Jahre) hatten über die Albertina von den *Midis du Mie* erfahren. Sie haben ihre Ostereier mit den Jugendlichen geteilt, ergänzt von einer großzügigen Ladung Schokoladenkekse ihrer Mutter.



Das war ein willkommenes Dessert im Jardin Pali-Kao.

Welch schöner Gedanke, das zu teilen, was man hat und gerne mag!

Christina Cristiani

<https://www.helloasso.com/associations/les-midis-du-mie>





## Neues aus unserer Patengemeinde Bangui

**Seit 2016 stehen wir in Verbindung mit einem Waisenhaus in der Hauptstadt der Zentralafrikanischen Republik, Bangui. Unserer Gemeinde ist es ein Anliegen, die 42 Kinder, die dort in dem Haus leben, finanziell zu unterstützen.**



Anfang Mai konnten wir wieder 1500 € nach Bangui schicken. Sœur Hortense, die das Haus leitet, hat sich sehr über die Unterstützung gefreut und sich im Namen der Kinder bedankt. Ein persönlicher Kontakt ist uns wichtig, er soll sich nicht auf finanzielle Hilfe beschränken. So gab es bei einem Frankreichbesuch von Sœur Hortense in Lourdes 2019 ein Kennenlernen, seitdem telefonieren wir nun regelmäßig. Bei unserem letzten Gespräch in der vergangenen Woche haben wir erfahren, dass eine leibliche Schwester von Sœur Hortense bei einem Stromausfall im Krankenhaus gestorben ist, während sie an einen Sauerstoffapparat angeschlossen war. Auch eine Mitschwester ist im vergangenen Jahr verstorben.

Außerhalb der Stadt wird mit den Kindern ein Stück Land bewirtschaftet. Das selbst geerntete Gemüse liefert Vitamine für die Küche. Pandemiebedingt waren die Schulen zeitweise geschlossen, der Schulalltag konnte aber jetzt wieder einkehren, was für die Kinder so wichtig ist.



Die Zentralafrikanische Republik ist eines der ärmsten Länder der Welt. Durch den jahrelangen Bürgerkrieg gibt es ungefähr 800 000 Binnenvertriebene, mehr als die Hälfte der etwa 5 Mio Einwohner sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Anfang 2019 hat die Regierung mit 14 Rebellen Gruppen ein Friedensabkommen geschlossen.

### Mail aus Bangui

Bonjour,

La société des Sœurs Oblates Apostoliques de Notre-Dame de Lourdes et les enfants de l'orphelinat Yambambi-Mbinganzo (Saint-Charles) vous souhaitent un Joyeux Noël et vous remercient de toute grâce à vous. Nous avons passé une bonne fête de Noël, merci pour tout. J'ai reçu 1100 € le 14 décembre, cela nous a permis de fêter notre Noël, nous avons bien mangé, et nous avons fait notre réserve. Merci pour tout ! Que le bon Dieu vous bénisse et vous protège ! Qu'il vous rende le centuple !

Meilleurs salutations

Union de prière

Sœur Hortense Gaby



Anfang dieses Jahres erhielt jedes Kind von der Gemeinde eine Karte. Dieses persönliche Angesprochenensein löste laut Schwester Hortense bei jedem Kind eine riesige Freude aus.

Schreiben Sie doch auch ein paar Worte für ein Kind, vielleicht, um an Weihnachten eine Freude zu bereiten. Wegen der langsamen Zustellung bitten wir Sie, diese Karte bis Ende September in unserem Pfarrbüro abzugeben. Alle Karten werden dann zusammen nach Bangui geschickt.

Vielen Dank im Voraus.

Hildegard Paulus-Schweitzer

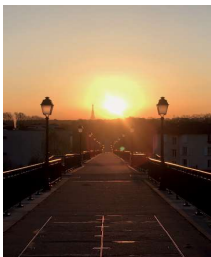


## Ein Kommen und ein Gehen...

*Regelmäßig erscheinen in unserer Gemeinde neue Gesichter. Manche bleiben länger, andere gehen wieder. Wer überrascht uns dieses Jahr?*

### Ein ganzes Jahr schon ...

... darf ich in der Gemeinde wirken und mich um das Pfarrbüro und die Anliegen der Gemeindemitglieder kümmern. Dabei habe ich das Gefühl, dass mein erster Arbeitstag erst gestern war. Seitdem fahre ich 4-mal die Woche mit dem Fahrrad in die Rue Spontini, egal ob bei Regen oder Schnee, Wind, Dunkelheit oder Sonnenschein, und habe schon über 1.700 km zurückgelegt.



Ich erfreue mich jeden Tag sowohl an meiner wunderschönen Strecke über die Seine mit Blick auf den Eiffelturm und durch den Bois de Boulogne, als auch am

Pfarrteam mit Pfarrer Markus Hirlinger, David Hand und Rita Schenkel, mit der ich mich wöchentlich telefonisch austausche und „fernarbeite“. Wenn zudem meine Vorgängerin Ulrike de Véricourt die Übergabe vor einem Jahr nicht so sorgfältig vorbereitet hätte, wäre mir der Einstieg sicher nicht so leicht gefallen.

Die Pandemie mit all ihren Restriktionen hat das Leben in der Gemeinde sehr beeinträchtigt, und die Frage nach dem richtigen Maß an Distanz und Nähe hat dabei sehr unsere Arbeitsweise bestimmt.

So war es über einige Monate im Hause recht ruhig, viele Treffen wurden über Skype abgehalten oder ganz abgesagt, und Gottesdienste fanden mit reduzierter Besucherzahl statt. Umso mehr freue ich mich, dass neben manchen Kontakten bezüglich Trauungen und Taufen dennoch manche Erstkommunion – und Firmgruppentreffen und auch die Kikofi unter Einhaltung der Regeln vor Ort stattfinden konnten. Mittlerweile bin ich zu einer Spezialistin im Erstellen von Doodle-Listen oder anderen AnmeldeListen geworden, gleichzeitig aber auch mit der Hoffnung, dass wir schon bald wieder darauf verzichten können.



Diese ruhige Zeit haben wir genutzt, um diverse Reparatur- und Malerarbeiten durchführen zu lassen. Auch konnte ich mich aktiv bei der Suche nach einem neuen Sozialprojekt

beteiligen, und freue mich natürlich über das Ergebnis.

Außerdem betreue ich brieflich einen in Frankreich inhaftierten Deutschen und stehe regelmäßig in telefonischem Kontakt mit seiner in Berlin lebenden kranken Mutter. Da gilt es aus der Distanz ein bisschen Nähe zu schaffen!

Ein bisschen mehr Nähe wünsche ich uns schon für die Zukunft und freue mich auf das kommende Jahr mit hoffentlich mehr Normalität, erneuten Festen und vielen schönen Begegnungen.

Herzlichst Ihre  
Sabine Romoli



### Barbara Franke - Die neue Pfarrerin in der Christuskirche

Nach dem Weggang von Axel Matyba im Mai 2020 und Andrea Busse, seiner Frau, im August 2020 waren unsere evangelischen Glaubensgeschwister der Christuskirche ein Jahr lang ohne Pfarrer. Eigentlich hätte, da der Weggang geplant war, bereits im vergangenen Frühjahr die Neuwahl der Pfarrerin stattfinden sollen. Die Wahl musste aber durch die Corona-Pandemie leider auf dieses Jahr verschoben werden.

Erfreulicherweise hielten zwei Bewerberinnen ihre Kandidaturen aufrecht, so dass sie sich der Gemeinde an zwei Wochenenden im März mit einem Online-Gottesdienst vorstellen konnten. Im Rahmen der Gemeindeversammlung, die sowohl mit beschränkter Teilnehmerzahl vor Ort als auch per Videokonferenz stattfand, wurde am 28. März Frau Barbara Franke zur neuen Pfarrerin bestimmt.

Frau Pfarrerin Franke war zuvor fast zehn Jahre als Seelsorgerin in der Lutherkirche in München tätig und zeichnete dort vor allem für die Altenheimseelsorge und Kleinkindgottesdienste verantwortlich. Sie wird ihren Dienst in der Christuskirche zur Rentrée im September aufnehmen und wird am 26. September offiziell in ihr Amt eingeführt.

Wir wünschen Ihr einen guten Start und ein gutes und gedeihliches seelsorgerisches Wirken in der deutschen evangelischen Gemeinde in Paris. Herzlich Willkommen, und auf eine gute Zusammenarbeit in der Ökumene!

Alexander von Janta Lipinski



## Zum Abschied...

*"If you are lucky enough to have lived in Paris as a young man, then wherever you go for the rest of your life, it stays with you, for Paris is a moveable feast".*

*So heißt es in Ernest Hemingways Erinnerungen "A Moveable Feast" über seine Zeit im Paris der Zwanziger Jahre.*

Auch wenn es ein wenig pathetisch und gekünstelt klingen mag, finde ich mich, nun am Ende meines Bundesfreiwilligen-Jahres angekommen, in diesen Worten wieder. Ein „Fest“ so wie es vermutlich Hemingway in den Restaurants und Bars des Quartier Saint-Germain-des-Près mit seinen Zeitgenossen Gertrude Stein, Scott Fitzgerald und vielen Anderen ausgiebig feierte, war mein Jahr in Paris leider nicht ganz, denn die Corona-Pandemie zwang zu bitteren, aber notwendigen Einschränkungen des Alltags.

Dennoch blicke ich auf ein sehr prägendes und glückliches Jahr zurück, das mir sicherlich, im Sinne Hemingways, mein Leben lang in guter Erinnerung bleibt.

Als ich im September letzten Jahres meinen Bundesfreiwilligendienst in der Gemeinde begann, verflog das Heimweh sehr zügig, denn Pfarrer Hirlinger empfing mich herzlich und erleichterte es mir so, mich in der neuen, fremden Umgebung, erstmals fernab von zuhause, sofort wohlfühlen. Zudem war ich von Beginn an von der mich umgebenden Millionenmetropole einfach nur begeistert:

Die Jugendstil- und Haussmann-Architektur, die Seine, die Champs-Élysées und die vielen Museen, die zu dem damaligen Zeitpunkt noch geöffnet waren, sind nur ein paar Highlights, die mir den Eindruck gaben, ich würde meinen Traum wahrhaftig leben. Etwa zur gleichen Zeit trat auch Frau Romoli, mit der ich mich auf Anhieb sehr gut verstand, ihre Stelle als Sekretärin in der Gemeinde an. Sie hatte, genauso wie Pfarrer Hirlinger, immer ein offenes Ohr für mich. Daher war die Arbeit im Team zusammen mit dem Pfarrer und der Sekretärin im Pfarrbüro stets ein Vergnügen. Die täglich zu verrichtenden Aufgaben waren für mich anfangs herausfordernd, denn es waren Arbeitsabläufe, die ich aus dem Schulleben zuvor nicht kannte. Nun bin ich aber auch über diese Erfahrungen froh, da ich jetzt weiß, mit einem Werkzeugkasten umzugehen oder eine Glühbirne zu wechseln.



Besonders gerne denke ich zudem an die gemeinsamen Mittagessen zurück, die wir beinahe jede Woche zusammen genießen konnten. Jeden Dienstag verwöhnte die Sekretärin das Team mit köstlichen Gerichten, und freitags waren dann immer der Pfarrer und ich abwechselnd an der Reihe. Diese Erfahrung des Kochens für andere motivierte mich sehr und weckte gleichzeitig in mir die Freude am Kochen. Ein Jahr zuvor wäre das für mich schwer vorstellbar gewesen.



David und Goliath

Im späten Herbst kam es dann zum "reconfinement", das für meinen Aufenthalt einen deutlichen Dämpfer bedeutete. Museen sowie Geschäfte schlossen, Gottesdienste mussten ausfallen, und auch die Au-pair-Treffen konnten nicht mehr stattfinden. Es war keineswegs eine leichte Zeit, dennoch lernte ich, mich an den kleinen Dingen im Leben zu erfreuen. Zu der Zeit begann ich Goliath, den Hund einer Dame, die gerne unsere französischen Messen besucht, auszuführen.

Das war für mich zunächst eine Überwindung, denn ich hatte schon seit meiner frühesten Kindheit Angst vor Hunden. Doch David und Goliath verstanden sich blendend. Die morgendlichen Promenaden im Bois de Boulogne waren immer ein sehr angenehmer Start in den Tag.

Ab der Weihnachtszeit konnte dann auch wieder das Gemeindeleben unter entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen beginnen. Die Gottesdienste sowohl in französischer als auch in deutscher Sprache boten mir die Möglichkeit, das erste Mal meinen Glauben wirklich selbst neu zu entdecken und zu vertiefen. Diese Erfahrung schätze ich sehr. Zudem war es eine große Freude für mich, Faizan aus unserer Gemeinde auf seinem Firmweg und auch noch danach auf seinem Glaubensweg zu begleiten.

Rückblickend bin ich dankbar für jeden einzelnen Tag, den ich in Ihrer Gemeinde erleben durfte. Generell denke ich, dass mich dieses Jahr vor allem auch Eigenständigkeit und Durchhaltevermögen gelehrt hat. Qualitäten, die mir sicherlich auf meinem weiteren Lebensweg hilfreich sein werden.

Im Hinblick auf die Zukunft strebe ich ein Jura-Studium in deutsch-französischem Recht an der Universität zu Köln und an der Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne an. Daher hoffe ich auf ein schon baldiges Wiedersehen in der rue Spontini.

Bis bald und au revoir!  
David Hand





## MERCI und au revoir David Hand!

Heute, nach 12 Monaten Bundesfreiwilligendienst, ist leider die Zeit gekommen, uns von David zu verabschieden und danke zu sagen. Eigentlich hätten wir ihn noch gerne ein bisschen länger behalten!

David fand sich mit seiner freundlichen, zuvorkommenden und hilfsbereiten Art, seiner Motivation und Lernbereitschaft sehr schnell in die Gemeinde ein.

Seine sehr guten französischen Vorkenntnisse erlaubten ihm auch eine rasche und persönliche Kontaktaufnahme mit den Personen der französischen Gottesdienste. Er erfüllte seine Aufgaben in den verschiedensten Bereichen unseres Hauses und Gemeindelebens mit Sorgfalt, Zuverlässigkeit und guter Laune, obwohl er auf seine Einführungswoche zu Beginn seines Dienstes verzichten musste. Dazu gehörten unter anderem die Vor- und Nachbereitung bei Veranstaltungen, der Mesner- und Lektorendienst in der deutschen sowie der französischen Gemeinde, Botengänge, und die Betreuung der Hausgäste und Studenten.

Er wirkte auch bei der Erstellung unserer *Albertina* und anderen Bereichen des pastoralen Lebens aktiv mit. David kümmerte sich in seiner freien Zeit um weitere soziale Belange. So führte David regelmäßig Goliath, den Hund eines Gemeindemitgliedes, aus und half beim Deutschlernen in anderen Familien.

Es fällt mir und uns schwer, ihn gehen zu lassen! Gleichzeitig hoffen wir, dass ihm dieses Jahr trotz der besonderen Umstände in schöner und guter Erinnerung bleiben wird. Für seinen Einsatz und sein Mitwirken möchten wir ihm im Namen unserer beiden Gemeinden herzlich danken. Für sein Studium und seinen beruflichen und privaten Weg wünschen wir ihm alles Gute und Gottes reichen Segen!

Markus Hirlinger und Sabine Romoli

## BONJOUR und bienvenue Svenja Mehrle!

Liebe Mitglieder  
der Gemeinde Albertus Magnus,

Mein Name ist Svenja Mehrle, und ab dem 1. September darf ich in der Gemeinde Albertus Magnus als neue Freiwillige tätig sein.

Ich bin 17 Jahre alt und mache gerade mein Abitur. Zusammen mit meinen Eltern und zwei jüngeren Schwestern wohne ich im oberschwäbischen Weingarten, in der Nähe des Bodensees.

In meiner Freizeit mache ich gerne Sport. Ich bin seit vielen Jahren im Schwimmverein und trainiere dort nicht nur selbst, sondern helfe auch in der Schwimmschule mit, den jüngeren Kindern das Schwimmen beizubringen. Neben dem Schwimmen gehe ich gerne joggen. Da ich das Glück habe, in der Nähe der Alpen zu wohnen, sind wir auch oft in den Bergen, um zu wandern oder im Winter Ski zu fahren.

Die barocke Basilika in Weingarten ist meine kirchliche Heimatgemeinde, wo ich schon seit meiner Erstkommunion Ministrantin bin. Seit ein paar Jahren leite ich dort auch eine Jugendgruppe. Da ich im Juli mit der Schule fertig bin, stellt sich mir die Frage, wie es danach weitergeht.



Ich möchte nicht direkt nach der Schule mit einem Studium beginnen, sondern mir ein Jahr Zeit nehmen, um neue Erfahrungen zu machen und neue Menschen kennen zu lernen. Auslandserfahrungen zu sammeln war auch schon immer ein großer Wunsch von mir, und es freut mich besonders, dass ich durch den Freiwilligendienst in Ihrer Gemeinde nun die Gelegenheit dazu habe. Ich bin mir sicher, dass es außerdem genau das Richtige ist, um dieses Jahr sinnvoll zu nutzen.

Da ich aus einer ländlichen Region komme, wird mich das Leben in einer Metropole wie Paris sicher beeindrucken, und ich bin schon neugierig auf das richtige „Stadtleben“.

Ich bin gespannt auf das Jahr in Ihrer Gemeinde und hoffe, viele großartige Begegnungen, Eindrücke und Erfahrungen sammeln zu können.

Ich freue mich schon sehr Sie kennen zu lernen.

Herzliche Grüße  
Svenja Mehrle

David schweift in die Ferne...



... Svenja zieht in unsere Nähe.

## AUS UNSEREN GRUPPEN

Es gibt wieder Kindergottesdienste!



Liebe Kinder, liebe Eltern, liebe Gemeindemitglieder,

Aufgrund der sanitären Situation haben letztes Schuljahr leider nur wenige Kindergottesdienste stattfinden können. Ab September 2021 möchten wir diese wieder aufgreifen und uns etwa einmal pro Monat parallel zum Wortgottesdienst der Sonntagsmesse treffen.

Eingeladen sind unsere jungen Gemeindemitglieder bis etwa 8 Jahre, durch Gesang, Tanz, Spiel, Malen und Basteln ihren Glauben zu leben, biblische Texte und Geschichten kennen zu lernen und etwas Zeit miteinander zu verbringen. Durch bestimmte Rituale, wie das Anzünden der Kindergottesdienstkerze und immer wiederkehrende Lieder, ist der Ablauf für junge Christen leicht verständlich.

Wir würden uns freuen, ab September wieder viele kleine Teilnehmer begrüßen zu dürfen, auch die Eltern sind herzlich willkommen. Genaue Termine entnehmen Sie am besten unserer Homepage und der Albertina.

Wenn Sie neugierig sind oder aber auch geübt im Gestalten von Kindermessen, dann zögern Sie nicht, sich bei uns zu melden, wir freuen uns immer über Unterstützung in jeglicher Form!

Wiebke d'Amécourt



## Kikofi Die Gruppe für Kinder zwischen Kommunion und Firmung



Die Kikofi ist eine im September 2019 gegründete Gruppe für Kinder zwischen Kommunion und Firmung (ca. 9 bis 13 Jahre). Da die Kinder in Frankreich an öffentlichen Schulen keinen Religionsunterricht haben, kam uns der Gedanke, Katechismusunterricht in der deutschen Gemeinde anzubieten. „Uns“, das sind wir beide, Julia Beyer und Sandra Thomazo, zwei Mütter mit Kindern zwischen 6 und 12 Jahren, die dann die Leitung der neu gegründeten Gruppe übernahmen. Sandra Thomazo leitete die Gruppe und bereitete das Material vor, Julia Beyer war für die Organisation und interne Koordination zuständig, nahm aber auch an allen Kursen aktiv teil.

Ziel und Zweck der Kikofi ist es, Religionswissen zu vermitteln und Glauben weiterzugeben. Da der Erstkommunionunterricht in der deutschen Gemeinde sehr ansprechend war, den Kindern viel Freude gemacht hatte und sich eine zusammenhaltende Gruppe gebildet hatte, schien es uns sinnvoll und wünschenswert, diese Gemeinschaft weiterzuerhalten - und zwar in den Gebäuden der Gemeinde - und so nebenbei auch unseren Glauben zu leben.

Da diese Idee bei einer kurzen unverbindlichen Umfrage bei den Eltern der Erstkommuniongruppe 2018/2019 sehr gut ankam und auch

Pfarrer Hirlinger davon begeistert war, haben wir Nägel mit Köpfen gemacht und die Gruppe für September 2019 gegründet.

Im ersten Jahr kamen etwa 12 Kinder aus drei Kommunionjahrgängen, im zweiten Jahr dann 11 Kinder regelmäßig zum Religionsunterricht. Es stand auch Spielen und Deutsche-Freunde-Treffen auf dem Programm.

Die Treffen fanden 7 Mal pro Schuljahr an einem Sonntag nach der Messe in der Gemeinde statt; regelmäßige Anwesenheit war wünschenswert, die Termine waren für das Schuljahr im Voraus bekanntgegeben worden. Nach einem gemeinsamen Mittagessen gab es zweimal 45 Minuten Unterricht, der von einer 20-Minuten-Spiel-und-Spaß-Pause, bei schönem Wetter draußen, unterbrochen wurde. Jedes Mal gab es einen selbst gebackenen Kuchen. Der Termin lag in der Regel an den Familienwochenenden, das heißt, an dem Wochenende, an dem die aktuellen Erstkommunionkinder besonders in den Gottesdienst einbezogen werden und an dem auch ein besonderer Kindergottesdienst für die Kleinen stattfindet. Ende war um 15 Uhr. In der Covid-Zeit wurden einige Treffen per Visiokonferenz abgehalten, aber die meisten Treffen konnten glücklicherweise in der Gemeinde stattfinden, was sicherlich zu dem guten Zusammenhalt der Gruppe führte.

### Die Themen für das Schuljahr 2019/2020 waren:

- Genesis
- Adam und Eva
- Arche Noah
- Abel und Kain
- Moses und die Zehn Gebote
- Flucht aus Ägypten
- Abraham
- Jesus, sein Leben und seine Wunder
- Auferstehung und der Heilige Geist

Nach den guten Erfahrungen und dem großen Anklang wurde die Gruppe ein weiteres Jahr verlängert. So konnten die Kinder ihre Religionskenntnisse noch weiter vertiefen, zugleich wurde aber auch die Gemeinschaft der Kinder gestärkt und Kirche als Gruppe noch intensiver gespürt.

### Im Schuljahr 2020/2021 stand das Folgende auf dem Programm:

- Rückblick auf das vergangene Jahr und Bibel = Gottes Wort
- Jakob, Josef, König David und Salomon
- Turmbau von Babel, Elija und Jona
- Jesus und der Satan, Kirche und Feste im Kirchenjahr
- Jesu Gleichnisse & Wunder und Beten
- Entstehung des Christentums – Petrus und Paulus – Weltreligionen & Sekten
- Die 7 Sakramente

Zum Abschluss des zweijährigen Zyklus stand Ende Juni noch ein Wochenende mit Übernachtung in der Kirche an.

Neben dem Thema „Kreuzzüge“, das von einem Kind der Gruppe vorgetragen wurde, haben wir die Kirche Notre-Dame de la Médaille Miraculeuse im 7. Arrondissement besichtigt und Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit unserer Kirche besprochen (z. B. Kreuzgang, Beichtstuhl). Pfarrer Hirlinger hat uns dabei begleitet und erstmalig den Kurs zum großen Teil geleitet. Zudem haben wir den Ablauf des Gottesdienstes und den Sinn dahinter wiederholt. Da Notre-Dame de la Médaille Miraculeuse für Wunder bekannt ist und da in dieser Kirche auch heute noch regelmäßig Wunder geschehen, haben wir auch dieses Thema angesprochen.



Der Katechismusunterricht war für uns eine überwältigende Erfahrung. Ab und zu kommt man auch als Erwachsener im Unterricht richtig ins Grübeln und an seine Grenzen, da auch wir nicht auf alle Fragen eine Antwort haben und unseren Glauben hinterfragen müssen.

Zum Glück war das ein oder andere Mal Pfarrer Hirlinger vor Ort und konnte unsere Fragen beantworten. Ganz spontan hat er uns im letzten Kurs die Sakristei gezeigt und dort die Schätze den Kindern nähergebracht.

Die Kinder waren während der zwei Jahre gut im Unterricht dabei und haben aktiv teilgenommen.

Wir haben im ersten Jahr viel mit der Kinderbibel gearbeitet, die die Kinder zur Erstkommunion geschenkt bekommen hatten.

Im zweiten Jahr haben wir dann in der „richtigen“ Bibel gelesen. Im zweiten Jahr kam außerdem das „Youcat for Kids“-Heft der Kirche zum Einsatz, das viele Themen familiengerecht und modern aufbereitet. Zudem erlaubt es, zu Hause mit den Eltern oder auch alleine wichtige Themen noch einmal nachzulesen.

Nun stellt sich die Frage, ob wir es schaffen, eine neue Kikofi-Gruppe für die Erstkommunionkinder der letzten beiden Jahre zu gründen.

Es scheint ein gesteigertes Interesse zu geben. Daher suchen wir nach Eltern, die Lust und Zeit haben, eine neue Gruppe zu begleiten. Wir stellen sehr gerne die bestehenden Unterlagen, die passend vorbereitet sind und ohne Aufwand für den Unterricht verwendet werden können, zur Verfügung.

Sandra Thomazo



## Unser Frauenkreis

**Unser Frauenkreis trifft sich einmal pro Monat, in der Regel donnerstags, zu einem kleinen Kaffeekränzchen entweder zum Frühstück oder vor der Abendmesse. Trotz Beschränkungen in diesem Jahr freuen wir uns über die Treue mehrerer Damen!**

### Frauenkreis im Covid -Jahr



Der Mangel an Möglichkeiten, sich als Gruppe in der Kirche zu treffen, auch trotz Antivirus-Vorsichts-

maßnahmen, veranlasste uns zunächst zu versuchen, die Treffen per Telefon zu halten. Der Vorteil war: Es verlief bequemer und ohne Zeitverlust durch den Pariser Verkehr. Sogar ehemalige Mitglieder aus Deutschland konnten sich dazuschalten. Natürlich ging es in den Gesprächen oft um die unterschiedlichen Bedingungen in der Coronakrise in Deutschland und in Frankreich. Ich kenne zum Beispiel eine Dame, die die doppelte Staatsbürgerschaft hat und daher leichter über die Grenze kommt - und dies auch tat, um in dem Land zu sein, wo weniger Beschränkungen auferlegt wurden. Eine andere Dame mietete sich für längere Zeit in Spanien ein, als Nachbarin ihrer dort verheirateten Tochter, weil sie dort zusammen ins Restaurant gehen durften (hier aber nicht).

Positiv war, dass die Donnerstags-Messe vorverlegt wurde, so dass die verkleinerte Kaffeekunde, die bald wieder leibhaftig stattfand, mit dem anschließenden Besuch der französischen Messe verbunden werden konnte.

Die Isolation der Mitmenschen führt vielleicht zu einem größerem Bedürfnis nach Gottesnähe, und das ermöglichen die offenen Kirchen, auch wenn sie (fast) leer sind. Dazu möchte ich Charles Dickens zitieren: „Auch schwere Türen haben nur einen kleinen Schlüssel nötig.“

Gaby Klingbeil

**Wenn Sie an unserem Frauenkreis teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte an das Sekretariat, um genauere Termine zu erfahren.**





## Der Weg zur Erstkommunion 2021/2022

### Kinder und Eltern aufgepasst!

Wir beginnen in diesem Jahr wieder im Oktober mit dem Weg zur Ersten Heiligen Kommunion, die am 4. Juni 2022 stattfinden wird.

Wir freuen uns sehr, Kinder aus der dritten Klasse auf ihrem Weg zur Erstkommunion erleben und begleiten zu dürfen. Es ist das Alter, in welchem sie Interesse und eine natürliche Offenheit für den Glauben mitbringen. So kann die frohmachende Botschaft Gottes, der sich den Menschen liebevoll zuwendet, die Kinder nicht nur über das Nachdenken, sondern vor allem über das Erleben und das Herz erreichen. In der Eucharistie am Ende des Weges zur Erstkommunion feiern die Kinder jene Liebe, welche sie in ihrem Innersten stärken und erfüllen kann. Auch ältere Kinder sind zu dieser Vorbereitung willkommen!

Wir planen hierzu einen Weg über neun Monate, den die Kinder mit Unterstützung ihrer Familien in unserer Gemeinde gehen. Wir treffen uns in der Regel einmal pro Monat an einem Samstagnachmittag zur Katechese, und an dem darauffolgenden Sonntag zum Gottesdienst.

Falls es im Hinblick auf die Pandemie noch Auflagen geben sollte, werden wir uns selbstverständlich an die geforderten Regeln halten. Die Treffen finden in der Regel in unserem Gemeindezentrum statt.

Die Heilige Erstkommunion feiern wir am Pfingstsonntag, den 4. Juni 2022, um 10:30 Uhr in St. Honoré d'Eylau, nicht weit von unserer Kirche entfernt. Mit den Kindern beginnen wir den Weg am Samstag, den 16. Oktober 2021. Der Kurs endet mit dem Fronleichnamfest am Sonntag, den 19. Juni 2022. Überprüfen Sie bitte die Termine samt den beiden Elternabenden und melden Sie Ihr Kind nur an, wenn Sie den gesamten Weg so mitgehen können. Wir bitten um Verständnis, dass unsere Katecheten nur die Kinder begleiten können, die schon gut deutsch sprechen. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage oder erhalten Sie bei der Anmeldung.

**Die Anmeldung ist bis Montag, den 11. Oktober 2021, per Mail oder Telefon möglich.** Ein Elternabend findet am Dienstag, den 28. September 2021, um 20 Uhr statt. Die komplette Terminübersicht entnehmen Sie bitte der Homepage unter „Sakramente“ oder Sie erhalten sie über unser Pfarramt ([info@kgparis.eu](mailto:info@kgparis.eu)).

Auf den gemeinsamen Weg mit Ihnen, Ihren Kindern und Ihren Familien in unserer deutschsprachigen Gemeinde freuen wir uns sehr!

Machen Sie gerne weitere Familien auf diesen Weg aufmerksam!

Es grüßt Sie sehr herzlich  
Pfarrer Markus Hirlinger

## Der Weg zur Firmung 2021/2022



### Für Jugendliche deutscher Sprache aus Österreich, der Schweiz, Deutschland und natürlich aus Frankreich...

Mit Freude laden wir deutschsprachige Jugendliche zur Vorbereitung auf die Firmung ein, die am Samstag, den 25. Juni 2022, in Paris stattfinden wird.

Mit allen interessierten Jugendlichen und deren Eltern beginnen wir gemeinsam am Sonntag, **den 10. Oktober 2021, von 11:00 bis 13:00 Uhr** in unserem Gemeindezentrum 38, Rue Spontini mit einem Gottesdienst und anschließendem Informations- und Anmeldetreffen.

Eingeladen sind alle jungen Menschen, die katholisch getauft sind oder getauft werden möchten und ab September 2021 in der 8. bis 10. Klasse sind. Sie müssen zur Firmung das 14. Lebensjahr vollendet haben und die deutsche Sprache soweit beherrschen, dass sie sich darin in den Gruppen gut unterhalten können.

Eure Anmeldung ist ab sofort möglich und sollte spätestens bis zum Informationstreffen am 10. Oktober per Mail, per Telefon oder persönlich erfolgen. Das Anmeldeformular und die Terminübersicht gibt es auf unserer Homepage [www.kgparis.eu](http://www.kgparis.eu) unter „Sakramente“ oder kann über unser Pfarramt ([info@kgparis.eu](mailto:info@kgparis.eu)) zugesandt werden.

Neugierig geworden, Interesse geweckt? Dann seid herzlich willkommen! Und informiert gerne auch andere Jugendliche in Eurer Klasse oder in der Nachbarschaft über unser Angebot, das wäre super!

Wir freuen uns auf einen schönen und spannenden Weg mit vielen interessierten Firmbewerberinnen und Firmbewerbern!

Herzlichst  
Pfarrer Markus Hirlinger mit Team

Erinnerungen an das vergangene Jahr,  
trotz Distanz in aller Nähe!



Taufe von Raphael auf Distanz -  
auch so kann es gehen...



Das Christbaum-  
Team



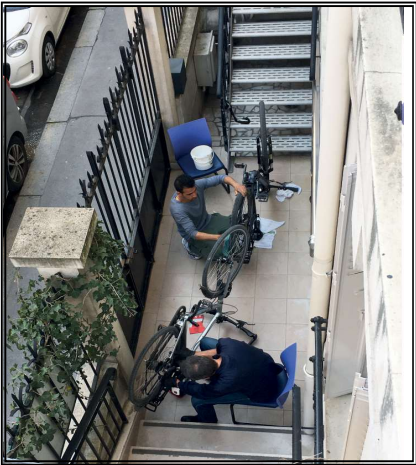
Fronleichnam im Garten  
- Doch wo ist der Pfarrer?



Kikofi-Besuch in der Kirche  
Notre-Dame de la Médaille  
Miraculeuse mit unserem  
Pfarrer Hirlinger



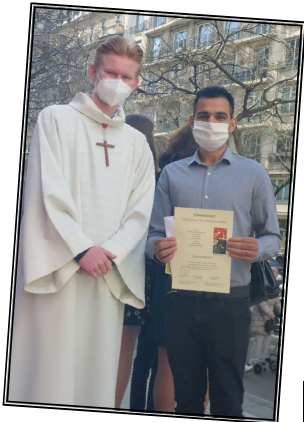
Herzlichen Dank, Julia und Sandra!



Fahrradputzaktion



Firmung





# AUSBLICK

## Unsere Termine 2021 / 2022

### Liebe Gemeindemitglieder!

Im folgenden Kalender finden Sie ausschließlich besondere Gottesdienste und Gruppentermine sowie Feste im Gemeindehaus. Normale regelmäßige Gottesdienste und frz. Messen donnerstags und samstags sind hier nicht aufgelistet. Aufgrund der unsicheren Lage und der verschiedenen Maßnahmen, die unsere Gemeinde im vergangenen Jahr hinnehmen musste, hat unser KGR bis zum Redaktionsschluss des Gemeindebriefes keine außergewöhnlichen Veranstaltungen wie Stadtbesichtigungen, Aperitifgespräche usw. für das Jahr 2021/22 beschlossen. Diese Veranstaltungen mussten letztes Jahr mehr oder weniger abgesagt werden. Um Sie lieber positiv zu überraschen, informieren wir Sie dann über kurzfristig beschlossene Veranstaltungen in unserer monatlich erscheinenden *Albertina*. Wir danken für Ihr Verständnis.

### September 2021

|     |        |       |                                                                                   |
|-----|--------|-------|-----------------------------------------------------------------------------------|
| So, | 12.09. | 16:00 | <b>Ökum. Schulanfangsgottesdienst</b> ,<br>Eglise Stella Matutina,<br>Saint-Cloud |
| Di, | 14.09. | 21:00 | Erstes Au-Pair-Treffen<br>Christuskirche<br>Rue Blanche                           |
| Do, | 23.09. | 10:00 | Frauenkreis                                                                       |
| So, | 26.09. | 11:00 | <b>Rentrée-Fest</b><br><br>Gottesdienst mit<br>Ministranten-<br>aufnahme          |
| Di, | 28.09. | 20:00 | Erster Elternabend<br>zur Erstkommunion                                           |

### Oktober 2021

|     |        |                 |                                                                                      |
|-----|--------|-----------------|--------------------------------------------------------------------------------------|
| So, | 03.10. | 11:00           | <b>Erntedank</b><br>Bitte bringen Sie<br>Ihre Gaben zur<br>Segnung mit               |
| So, | 10.10. | 11:00           | <b>Eröffnungsgottesdienst für Firmbewerber</b> mit<br>anschließendem<br>Kennenlernen |
| Sa, | 16.10. | 14:30-<br>17:15 | Katechese 1<br>Erstkommunion                                                         |
| So, | 17.10. | 11:00           | Gottesdienst<br>mit EK-Kindern                                                       |
| Do, | 21.10. | 10:00           | Frauenkreis                                                                          |

### November 2021

|     |        |                 |                                                                    |
|-----|--------|-----------------|--------------------------------------------------------------------|
| Do, | 11.11. | 17:00           | <b>Sankt-Martinsfest</b><br>mit Umzug                              |
| Sa, | 13.11. | 14:30-<br>17:00 | Katechese 2<br>Erstkommunion                                       |
| So, | 14.11. | 11:00           | Gottesdienst mit<br>EK-Kindern                                     |
| So, | 21.11. | 11:00           | Gottesdienst mit<br>Firmlingen und<br>anschließender<br>Firmgruppe |
| Do, | 25.11. | 10:00           | Frauenkreis                                                        |
| So, | 28.11. | 11:00           | <b>1. Advent</b>                                                   |

### Dezember 2021

|     |        |                 |                                                                                                     |
|-----|--------|-----------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Sa, | 04.12. | 14:30-<br>17:00 | Katechese 3<br>Erstkommunion                                                                        |
| So, | 05.12. | 11:00           | Gottesdienst zum<br><b>2. Advent</b> mit EK-<br>Kindern<br>anschließend<br>Adventsfeier<br>Nikolaus |
| So, | 12.12. | 11:00           | Gottesdienst zum<br><b>3. Advent</b> ,<br>mit Firmlingen und<br>anschließender<br>Firmgruppe        |
| Do, | 16.12. | 10:00           | Frauenkreis                                                                                         |
| So, | 19.12. | 11:00           | <b>4. Advent</b><br>mit Christbaum-<br>schmücken                                                    |
| Fr, | 24.12. | 17:00           | <b>Heiligabend-<br/>messe</b> mit<br>integriertem<br>Krippenspiel                                   |
|     |        | 19:00           | Heiligabendmesse<br>in frz. Sprache                                                                 |
| Sa, | 25.12. | 11:00           | <b>Weihnachts-<br/>hochamt</b>                                                                      |
| So, | 26.12. | 11:00           | <b>Jahresschluss-<br/>gottesdienst</b>                                                              |



## Januar 2022

|     |        |             |                                                                                         |
|-----|--------|-------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|
| So, | 02.01. | 11:00       | <b>Neujahrsgottesdienst</b>                                                             |
| Sa, | 08.01. | 14:30-17:00 | Katechese 4<br>Erstkommunion                                                            |
|     |        | 17:00-17:45 | Sternsingerprobe                                                                        |
| So, | 09.01. | 10:00-11:00 | Probe Sternsinger<br><b>Hl. Drei Königs-Gottesdienst</b> mit EK-Kindern und Sternsinger |
| So, | 16.01. | 11:00       | Gottesdienst mit Firmlingen und anschließender Firmgruppe                               |
| Do, | 20.01. | 10:00       | Frauenkreis                                                                             |

## Februar 2022

|     |        |             |                                                           |
|-----|--------|-------------|-----------------------------------------------------------|
| Sa, | 05.02. | 14:30-17:00 | Katechese 5<br>Erstkommunion                              |
| So, | 06.02. | 11:00       | Gottesdienst mit EK-Kindern                               |
| So, | 13.02. | 11:00       | Gottesdienst mit Firmlingen und anschließender Firmgruppe |
| Do, | 24.02. | 10:00       | Frauenkreis                                               |
| So, | 27.02. | 11:00       | <b>Franz-Stock-Gedenkgottesdienst</b>                     |

## März 2022

|     |        |             |                                                            |
|-----|--------|-------------|------------------------------------------------------------|
| Mi, | 02.03. | 19:30       | <b>Aschermittwoch Wortgottesdienst</b> mit Aschebestreuung |
| Sa, | 19.03. | 10:00-16:30 | Kinderbibeltag für EK-Kinder                               |
| So, | 20.03. | 11:00       | Gottesdienst mit Firmlingen und anschließender Firmgruppe  |
| Do, | 24.03. | 10:00       | Frauengruppe                                               |

## April 2022

|       |               |               |                                                                                                     |
|-------|---------------|---------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Fr-So | 01.04.-03.04. | 19:00 - 14:30 | Firmwochenende                                                                                      |
| Di    | 05.04.        | 20:00         | 2. Elternabend<br>Erstkommunion                                                                     |
| Fr-Sa | 08.04.-09.04. | 18:45-18:30   | EK-Klosterwochenende<br>Montmartre                                                                  |
| So,   | 10.04.        | 11:00         | <b>Palmsonntag</b><br>Gottesdienst mit Segnung der Palmzweige und Palmprozession                    |
| Do,   | 14.04.        | 19:30         | <b>Gründonnerstag</b><br>Feier vom letzten Abendmahl mit Fußwaschung                                |
| Fr,   | 15.04.        | 20:15         | <b>Karfreitag</b><br>Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu Christi                                   |
| Sa,   | 16.04.        | 20:15         | <b>Osternacht</b><br>Feier der Auferstehung Jesu Christi mit Osterfeuer, Lichtfeier und Tafernerung |
| So,   | 17.04.        | 11:00         | <b>Osterhochamt</b>                                                                                 |
| Do,   | 21.04.        | 10:00         | Frauengruppe                                                                                        |





## Mai 2022

|     |        |             |                                                                    |
|-----|--------|-------------|--------------------------------------------------------------------|
| Sa, | 14.05. | 14:30-17:00 | Katechese 6<br>Erstkommunion                                       |
| So, | 15.05. | 11:00       | Gottesdienst mit<br>EK-Kindern                                     |
| Do, | 19.05. | 10:00       | Frauenkreis                                                        |
| So, | 22.05. | 11:00       | Gottesdienst mit<br>Firmlingen und<br>anschließender<br>Firmgruppe |
| So, | 29.05. | 11:00       | <b>Festgottesdienst zu<br/>Christi Himmelfahrt</b>                 |



## Juni 2022

|                   |        |             |                                                                                              |
|-------------------|--------|-------------|----------------------------------------------------------------------------------------------|
| Mi,               | 1.06.  | 18:00-19:45 | Probe für<br>Erstkommunion<br>mit Kerze<br>St. Honoré d'Eylau                                |
| Sa,               | 4.06.  | 10:30-11:45 | <b>Festgottesdienst<br/>der Erstkommunion</b><br>St. Honoré d'Eylau                          |
| So,               | 5.06.  | 11:00       | Festgottesdienst zu<br><b>Pfingsten</b>                                                      |
| So,               | 19.06. | 11:00       | Festgottesdienst zu<br><b>Fronleichnam<br/>mit Prozession</b>                                |
| <b>Sommerfest</b> |        |             |                                                                                              |
| Mi,               | 22.06. | 18:00-19:30 | Firmprobe in<br>St. Honoré d'Eylau<br>(genaues Datum der<br>Firmung wird noch<br>festgelegt) |



## SPENDEN

### **Liebe Mitglieder und Freunde unserer Kirchengemeinde Sankt Albertus Magnus!**

Wie Sie vermutlich wissen, wird unsere Gemeinde finanziell weitgehend durch die deutsche Bischofskonferenz bzw. das Katholische Auslandssekretariat in Bonn unterstützt. Falls Sie uns dennoch eine Spende zukommen lassen möchten, finden Sie hier unsere Kontendaten:



#### Spende auf das französische Konto:

- Per Scheck oder Bargeld direkt an uns
- Über die Diözese Paris (Link auf der Homepage in „Praktisches / Spenden“)
- Überweisung über **Société Générale**  
SWIFT-BIC : SOGEFRPP  
IBAN:  
FR76 3000 3034 2000 0509 9640 132  
Ordre:  
„Mission Catholique de Langue Allemande“

#### Spende auf das deutsche Konto:

- Per Überweisung an das  
**Katholische Auslandssekretariat**
- Deutsche Bank**  
SWIFT-BIC : DEUTDEDK380  
IBAN:  
DE55 3807 0059 0036 1246 00  
Verwendungszweck: „Gemeinde Paris“



## UNSER TEAM



## KONTAKTE

**Katholische Gemeinde Paris**  
**Sankt Albertus Magnus**  
Tel.: 01 53 70 64 10

Sekretariat: Sabine Romoli  
Kontakt: [info@kgparis.eu](mailto:info@kgparis.eu)

Pfarrer: Markus Hirlinger  
Kontakt: [pfarrer@kgparis.eu](mailto:pfarrer@kgparis.eu)

Freiwillige: Svenja Mehrle  
Kontakt: [bufdi@kgparis.eu](mailto:bufdi@kgparis.eu)

**Deutsche Evang. Christuskirche**  
**Eglise protestante allemande**  
Tel.: 01 45 26 79 43

25 rue Blanche  
75009 Paris

[www.evangelischekircheparis.org](http://www.evangelischekircheparis.org)

Kontakt:  
[sekretariat@christuskirche.fr](mailto:sekretariat@christuskirche.fr)



## Impressum

**Herausgeber: Katholische Gemeinde deutscher Sprache Paris**  
**Sankt Albertus Magnus**

38 rue Spontini  
75116 Paris  
Tel.: 01 53 70 64 10

**Gesamtkoordination und Layout:** Sabine Salat

**Redaktionsteam:** Sabine Salat, Alexander von Janta Lipinski, Ursula Révérend, Markus Hirlinger  
**Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Wiebke d'Amécourt, Christina Cristiani, Julia Desmoulin, Patricia Flunke, Martine Fratsch, Johannes Freybler, Davis Hand, Julia Jaspers, Gaby Klingbeil, Svenja Mehrle, Benoît Morin, Hildegard Paulus-Schweitzer, Sabine Romili, Sandra Thomazo sowie Augustin und Caroline.

**Lektorat:** Julia Beyer

**Druck:** Colorpress Druckerei, D-72622 Nürtingen-Oberensingen

**Auflage:** 640 Ex.

Sie haben diesen Gemeindebrief per Auslage bekommen und möchten ihn gerne regelmäßig per Post erhalten oder ihn für eine andere Person bestellen? Schreiben Sie an: [info@kgparis.eu](mailto:info@kgparis.eu).  
Möchten Sie über Aktuelles unserer Gemeinde informiert bleiben, so senden Sie uns ebenso eine Mail.

Sie erhalten dann einmal pro Monat unsere „Albertina“.

Oder schauen Sie einfach auf unsere Homepage:

<https://kgparis.eu>



